32. Jahrgang. Freitag, 27. September. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 17908.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1889.

Die Hausgymnastik und die Verhütung der Lungentuberculose.

Von pädagogischer Seite erhalten wir unter dem Titel „ein Mahnwort an die Eltern“ folgende Zuschrift:

Mit der Erkennung der bacillären Natur der Tuberculose hat sich die Aufmerksamkeit fast vollständig dieser Seite der praktisch so eminenten Frage zugewandt und es hat eine gewisse Einseitigkeit in der Auffassung der Tuberculose Platz gegriffen, der man entschieden entgegentreten muß.

Bezüglich der Tuberculose sind schon in pathologischer Hinsicht zwei Stadien immer und immer wieder auseinanderzuhalten. Das eine ist die Disposition des Organismus zur Acquirirung der Tuberculose, das andere die Entwickelung der vorhandenen Krankheit. Erstere ist nicht übertragbar, sondern bleibt rein individuell; letztere ist wohl zweifellos übertragbar, besonders durch Einathmung der Sporen und Bacillen. Um die Disposition zur Erkrankung zu verhüten, müssen offenbar ganz andere Maßregeln getroffen werden, als die bisher nöthig sind, um schon eingewanderte Mikroben unschädlich zu machen oder deren Zerstreuung zu hindern. Die Maßregeln, welche das letztere erstreben, sind in neuerer Zeit und erst kürzlich noch vom „Verein für öffentliche Gesundheitspflege“ vielfach erörtert worden. Es ist entschuldbar, daß man über diesem Theile der Prophylaxe, welcher das brennende Tagesinteresse für sich hat, den ersten Theil, den Schutz des Individuums vor Entwickelung und Invasion der Tuberculose, etwas vernachlässigte.

Um so mehr ist es geboten, die **Disposition zur Tuberculose zu bekämpfen** und so der Prophylaxe der weitesten Bevölkerungskreise eine gesunde Grundlage zu geben. Und darum kann nicht genug darauf hingewiesen werden, daß Abhärtung des gesammten Organismus und vor allem aber der Athmungsorgane, Verhütung von Erkrankungen der Lymphdrüsen, Reinlichkeit der Haut, Genuß reiner, guter Luft, ergiebige Lungengymnastik und gründliche Beseitigung etwaiger Katarrhe einen fast unbedingt sicheren Schutz gegen Tuberculose bieten.

Unter allen genannten Maßregeln, durch deren immer weitere Verbreitung sich die Gesundheitspflege schon große Verdienste erworben hat, findet eine noch immer zu wenig Beachtung, und zwar gerade in dem Pubertätsalter, während dessen, begünstigt durch Wachsthum und Blutarmuth, sehr oft der erste Keim zur Tuberculose gelegt wird. Es ist dies die ungenügende Uebung der Lungenspitzen. Hier müßte man den Hebel einsetzen, um durch möglichste Einschränkung des Gebücktsitzens bei Schul- und Handarbeiten, durch Beseitigung einer nachlässigen Körperhaltung, durch vermehrte Uebungen der Respirationsmuskulatur die obersten Partien der Lungen, jenen Lieblingsort der Tuberculose, zur Entfaltung zu bringen, den Gasaustausch daselbst in reger und ergiebiger Bewegung zu erhalten und jede Ansiedelung von Mikroorganismen in den Lungenspitzen zu erschweren. Viele Uebungen des jetzt mit Recht eifrig betriebenen Schulturnens erstreben dieses Ziel und treffen damit auch einen der wichtigsten Punkte der allgemeinen Prophylaxe gegen Tuberculose, indem sie dieser Krankheit den für sie günstigen Boden entziehen. Allein das Schulturnen reicht nicht aus; die Hausgymnastik muß ihm ergänzend zur Seite stehen. Hat das Kind lange Zeit gebückt über den Schulbüchern oder sonstigen Arbeiten gesessen, haben seine oberen Thoraxpartien nur ganz oberflächlich und gering geathmet, dann muß auch zu Hause von Zeit zu Zeit eine Viertelstunde der systematischen Uebung dieser Theile gewidmet sein.

Hausturnvorrichtungen aller Art, der Bacon'sche Turn-Apparat, Hanteln und Stäbe sind, wie man anerkennen muß, vielfach dazu in Gebrauch und stiften großen Nutzen. Aber noch viel zu wenig ist gerade in dieser Hinsicht der vom Schulinspector Dr. Largiadèr in Basel angegebene „Arm- und Bruststärker“ verbreitet, ein ebenso einfacher wie sinnreicher Apparat, der gerade das, worauf es bei der Prophylaxe von Lungenleiden ankommt, in glänzender Weise leistet, nämlich die Lungenspitzengymnastik, die Stärkung der Athmungsmuskeln, die Ausgleichung von Abflachungen und Einziehungen, von sogenannter Schmal- und Engbrüstigkeit. Der Largiadèr'sche Apparat besteht aus zwei hohlen Holzgriffen, welche mit der vollen Hand umfaßt und so gehalten werden, daß ihre Oeffnungen gegeneinander gerichtet sind. An diesen Oeffnungen ist je ein Seil befestigt, welches durch die Höhlung des entgegengesetzten Holzgriffes geht und an seinem herabhängenden Ende ein Gewicht trägt. Von den beiden Gewichten zieht also jedes an dem entgegengesetzten Handgriff und wenn man beide Handgriffe von einander entfernen will, so wirken die Gewichte, welche dem widerstreben, als ein Widerstand.

Das Princip des Apparates besteht nun darin, daß der Turnende diesen Widerstand überwinden muß und daß gerade durch diesen Kraftaufwand gewisse Muskelgruppen, vor allem die Arm-, Schulter- und Thoraxmuskeln in einer ganz bedeutenden Weise gestärkt werden. Da die Seile je nach der Körpergröße des Kindes verkürzt, die zu überwindende Last durch die praktische Einrichtung von sogenannten Gewichtsscheiben, genau der Kraft des Kindes entsprechend, vergrößert und verkleinert werden kann, so hat die Verwendbarkeit des Apparates für jedes Kindesalter und für die Pubertätszeit bis zur Vollendung des Wachsthnms absolut keine Schwierigkeit.

Wenn mit diesem Apparat diejenigen Uebungen im Hause, unter Anleitung der Eltern, täglich einige Male vorgenommen werden, welche eine verstärkte Ausdehnung der obersten Thoraxpartien und der Lungenspitzen bewirken, Uebungen, die G. Kaller, Turnlehrer an der höheren Mädchenschule zu Karlsruhe, in einem recht lesenswerthen, im Selbstverlage des Verfassers erschienenen Schriftchen anschaulich geschildert hat, so werden sie, besonders bei der heranwachsenden weiblichen Jugend, eines der besten prophylaktischen Mittel gegen Lungenleiden bilden. Dr. Angerstein, städtischer Oberturnwart in Berlin, und der Oberlehrer an der königl. Turnlehrerbildungsanstalt Eckler weisen gerade auf diese Uebungen in ihrem trefflichen Buch „Hausgymnastik für Mädchen und Frauen“ ausdrücklich hin. Karl Sell in Bremen hat durch Messungen die Zunahme der Athembewegungen (des Brustspielraums) nach 2—6 Monaten ziffernmäßig nachweisen können. Welche günstigen Einflüsse die tiefere Athmung wiederum auf die Circulation und auf die Gesammternährung des Körpers hat, ist bekannt. Was den Blutkreislauf betrifft, so ist derselbe nach zwei Richtungen hin zu heben, wenn es gilt, ein noch im Wachsthum begriffenes Individuum vor der Disposition zur Tuberculose zu schützen, einmal durch Kräftigung der Herzthätigkeit, sodann aber durch Anregung des Lungenblutumlaufs, zumal in den oberen Partien. Natürlich sind die betreffenden Uebungen nur mit Vorsicht und nur bei noch intacten Lungen auszuführen.

Die günstigen Urtheile, welche Fachmänner von hervorragendster Bedeutung, wie Volkmann-Halle, Mosler-Greifswald, Quincke-Kiel, Bardeleben-Berlin, Bruns-Tübingen, Fischer-Breslau, Maas-Würzburg u. a. über die Nützlichkeit des Apparats gefällt haben, geben genügende Bürgschaft, daß er sich auch nach der angedeuteten Richtung hin bewähren wird.

Daß neben einer Verallgemeinerung der Hausgymnastik noch andere Umstände Berücksichtigung verdienen, wie die Vermeidung unaufgeschlossener Stärkemehle im zartesten Kindesalter, die Abhärtung der Haut durch kalte Abreibungen, die fleißige Bewegung in frischer Luft, die Erhaltung reiner Stubenluft etc., ist selbstverständlich.

Jedenfalls aber muß die Hausgymnastik in allen ihren Formen mehr gepflegt werden, wenn das ohnehin schon erschreckende große Contingent der Individuen mit phthisischem Habitus verringert werden soll.

Deutschland.

* **Berlin**, 25. Sept. Auf Wunsch des **Kaisers** erschien der **Phonograph** gestern Nachmittag unter der erfahrenen Leitung des Herrn Th. E. Wangemann, des Vertreters von Th. Edison, zu seinem zweiten Gastspiele im Neuen Palais in Potsdam und dieses Mal wurde auch den kleinen **kaiserlichen Prinzen** Gelegenheit gegeben, das Wunderding kennen zu lernen und sich mit ihm zu beschäftigen. Das Kaiserpaar hatte eine aus 24 Personen bestehende Gesellschaft zum Frühstück bei sich gesehen und erschien, nachdem die Tafel aufgehoben worden war, mit seinen Gästen in dem Saale, in dem Herr Wangemann und der Mechaniker Devrient von Siemens u. Halske den Phonographen aufgestellt hatten, der seine Thätigkeit damit eröffnete, daß er sich auf Anregung des Kaisers von dem Musikcorps des Leib-Garde-Husaren-Regiments die Klänge des Torgauer Marsches anvertrauen ließ und diese Tondichtung mit oft bewährter Genauigkeit wiedergab. Verschiedene Proben seiner Leistungsfähigkeit hatte der Phonograph abgelegt und u. a. auch den Faust-Monolog gesprochen, den der Hofschauspieler Reicher dem gelehrigen Instrumente beigebracht, als die Kaiserin den Wunsch äußerte, Stimmproben ihrer ältesten Söhne aufnehmen zu lassen, die staunend auf die merkwürdige Sprechmaschine blickten. Herr Wangemann setzte einen Cylinder in Stand und Kronprinz Wilhelm, der mit seinen Brüdern drei von den am Phonographen befestigten Hörschläuchen beschlagnahmt hatte, trat an das Instrument und sang mit kräftiger, klarer Stimme: „Heil dir im Siegerkranz“. Der Jubel der kleinen Prinzen war groß, als der Phonograph den Vers getreu wiederholte. Weniger glücklich verlief der Versuch des Prinzen Eitel Fritz seine kindliche Stimme auf den Phonographen zu übertragen, denn der Prinz war ein wenig verlegen, und als er einen Versuch machte, „Ich hatt' einen Kameraden“ zu singen, da wollte es nicht recht gehen; er konnte sich nicht auf die Melodie besinnen und eine Hofdame kam ihm zu Hilfe, natürlich nicht ohne sich dem Phonographen zu verrathen. Dieses kleine Mißgeschick des Prinzen Eitel Friedrich verfehlte nicht, die Heiterkeit seiner kaiserlichen Eltern zu erregen, die durch den Prinzen Adalbert noch gesteigert wurde. Als dieser an den Phonographen trat, wurde ihm von Herrn Wangemann nahe gelegt, ein paar Worte an den Kaiser zu richten. Prinz Adalbert besann sich nicht lange und verrieth mit dem Rufe: „Papa, ich möchte gerne einen Pony haben“ einen Herzenswunsch, auf dessen Erfüllung er wohl nicht sehr lange zu warten haben wird. Nachdem die Prinzen in dieser Weise ihre Kinderstimmen dem Cylinder übertragen hatten, spielte Lieutenant v. Chelius ein Klavier-Solo und Herr Keßler be-

Lodz.

(Nachdr. verboten.)

(Schluß.)

Im Dezember 1823 hatten die ersten neun, aus Schlesien eingewanderten Tuchmacher ihre Ansiedelung dort vollendet, ihre Webstühle errichtet, und die erste Färberei war durch den aus Westpreußen eingewanderten Färbermeister Sänger in Betrieb gesetzt. So gründete sich nach und nach eine besondere Weber- und Spinnercolonie. Die Regierung war aber unausgesetzt bemüht, der Sache erhöhten Aufschwung zu geben. Es wurde der Vorsteher der Fabrik-Section, Benedikt Tykel, nach Böhmen, Sachsen und Preußen gesandt, die Fabricationsverhältnisse zu studiren und Fabrikanten zur Anlage von Etablissements im westlichen Rußland zu ermuntern.

Louis Geyer aus Zittau gründete die erste große Baumwollspinnerei zu Lodz, die bald alle ähnlichen Unternehmungen im Königreich überflügelte. Unter allgemeinem Aufsehen stellte er 1835 auch die erste aus England bezogene Dampfmaschine auf.

Die Handelskrisis, welche die deutsche Industrie, besonders die Tuchmacherbranche im Jahre 1825 mit Amerika durchzumachen hatte, gab der Einwanderung in Lodz erhöhten Aufschwung. Bei einer Reise, welche Kaiser Alexander durch seine neuen Fabrikstädte machte, ordnete er für Lodz Erweiterung durch das Dorf Wolka, die Vogtei Zarzewski und einen Theil des Laznower Waldes an, was 462 neue Bauplätze und das Terrain für 7 große Fabrikanlagen ergab.

Vom Jahre 1840 ging in Folge des riesig zunehmenden Schmuggels der Handel rückwärts; die Zahl der Einwohner sank von 20- auf 15 000. Da gelang es dem damaligen Stadtpräsidenten Träger, den Director der Schlösserschen Spinnerei in Ozorkow, den hochintelligenten Karl Scheibler, welcher die Anlage einer eigenen Niederlassung beabsichtigte, aber über die Wahl des Ortes unentschlossen war, durch günstige Vorschläge und Anerbietungen zu bestimmen, nach Lodz zu kommen. In dem neuen Stadttheil Nowa Dzielnica, unmittelbar an Quellen, welche wegen ihres guten Wassers berühmt waren, wurde ihm ein großes Terrain zum Bau eines Fabrik-Etablissements überwiesen.

Von dieser Uebersiedelung Scheiblers vor 35 Jahren datirt der Aufschwung der Stadt und ihrer Industrie zu ihrer heutigen riesigen Bedeutung. Als Mitarbeiter des belgischen Fabrikbegründers John Coquerill hat er sich um die Einführung der mechanischen Spinnerei und Weberei in Belgien, Deutschland, Oesterreich und zuletzt Rußland verdient gemacht. Als noch aus England die Spinn- und Webemaschinen nicht ausgeführt werden durften, studirte Scheibler sie an Ort und Stelle und war im Stande, sie bei der Heimkehr nachzuahmen. Mit seinen vielseitigen Kenntnissen, seinen praktischen Erfahrungen, seiner rastlosen Energie und der ihm eigenen genialen Auffassung der Verhältnisse, zugleich mit dem für damals enorm zu nennenden Kapital von 180 000 Rubel legte er den Grund zu den gewaltigen Industrie-Etablissements und der heute in der ganzen Handelswelt mit hoher Achtung genannten Firma. Das Schicksal, das auch anderwärts den die Handarbeit verdrängenden Maschinen bereitet wurde, erlitten auch diejenigen Scheiblers. Im Jahre 1861 rotteten sich die Arbeiter zusammen und zertrümmerten dieselben. Aber unbeirrt nahm er sein Werk wieder auf und führte es durch. Mit 18 000 Spindeln begründete er seine erste Anlage, jetzt treiben die Maschinen in fünf riesigen Etablissements, darunter die Pfaffendorfer, wohl die größte aller existirenden Spinnereien, die durch einen eigenen Schienenstrang mit einander verbunden, durch 4000 Gasflammen einer eigenen Gasanstalt erleuchtet sind, 182 000 Spindeln.

Nach dem Tode von Karl Scheibler (1881) erfolgte durch die Erben die Umwandelung des Unternehmens in eine Actiengesellschaft mit einem Anlagekapital von 9 Millionen Rubeln, jede Actie zu 45 000 Rubel, doch blieben diese Actien im ausschließlichen Besitze der Erben. Das Vermögen, das Karl Scheibler hinterließ, wird auf 40 Millionen Rubel geschätzt.

Ein so großer Fabrikant und Handelsherr, ein ebenso großer Menschenfreund ist Carl Scheibler gewesen. Man muß die massiven Häuser sehen, die Schulen und Wohlthätigkeitsanstalten, die mit ihren Höfen, öffentlichen Alleen und Plätzen den Raum einer ansehnlichen Stadt einnehmen, geschaffen für seine Arbeiter, diese selbst mit ihren Familien, Groß und Klein, gut genährt, gut gekleidet, frischen, fröhlichen Aussehens, als Bestätigung des guten Leumunds, den er hinterlassen. Und treulichst wird diese Ueberlieferung von seiner Wittwe und seinen Kindern gepflegt. Mit gewissem Stolz brüsten sich die Scheibler'schen Leute vor den Arbeitern anderer Fabrikanten mit ihrem Wohlergehen, und doch auch die anderen reichen Fabrikherren sorgen ersichtlich brav für ihre Arbeiter; das bezeugen die anderweitigen großartigen Arbeiteretablissements. Daneben waltet freilich auch noch genug Wohnungsnoth und Mangel. Eine besondere, die Arbeiter berücksichtigende Einrichtung ist die des Sonntagsmarktes, wo das am Freitag, dem Hauptmarkttage, übrig gebliebene Fleisch und Gemüse ganz billig verkauft wird.

Das Vorgehen Scheiblers wirkte mustergiltig auf alle Lodzer Verhältnisse. Wohl erdrückte sein Werkbetrieb manchen Concurrenten. Aber die thatkräftigen fanden in der Aera des allgemeinen Aufschwunges, die er eröffnet hatte, auch schnell wieder ein ersprießliches Feld für ihre Thätigkeit. Unter hervorragender Betheiligung Scheiblers wurden 1872 die Lodzer Handelsbank und der städtische Hypotheken-Creditverein ins Leben gerufen und hierdurch sowohl dem geschäftlichen wie Immobilien-Credit ganz neue Bahnen eröffnet. Mit einem Schlage streifte Lodz den bis dahin immer noch vorherrschenden Charakter einer vereinigten Tuchmacher-, Weber- und Spinner-Colonie ab und entfaltete sich als industrielle Großstadt voll Kraft und Leben. Es entwickelte sich eine an amerikanische Zustände erinnernde Bau- und Speculationslust, die auch über das Ziel hinausschoß und sich Beschränkung und empfindliche Correctur durch wiederkehrende Geschäftskrisen gefallen lassen mußte.

Da es an dieser Stelle unmöglich ist, näher auf das Fabrikwesen der Stadt einzugehen, sei nur kurz erwähnt, daß neben den vier größten Baumwollmanufacturen, in denen gegen 12 000 Arbeiter beschäftigt werden, noch 200 Fabriken aller Art, darunter Maschinen- und Spitzenfabriken, Eisengießereien, Dampfbrauereien, Seiden- und Sammetwebereien, Verbandsstofffabriken u. s. w. dort im Betriebe sind. Hauptabsatzgebiet außer dem Reich ist Asien, wo nicht die englische Industrie den Vorrang behauptet.

Auf der Grundlage der gemeinsamen Interessen keimt der Gemeinsinn. Eine freiwillige Feuerwehr und der Lodzer christliche Wohlthätigkeits-Verein geben beredtes Zeugniß davon.

Das Eigenschaftswort „christlich“ bei letzterem deutet aber nicht eine die Armen aller Bekenntnisse gemeinsam mit Nächstenliebe umfassende Vereinigung an, es ist eine Ablehnung des Judenthums, sowohl in Bezug auf die Constitution des Vereins, als seine ausübende Wirksamkeit. Wie in Amerika der Farbige und der Chinese, in Indien der Malaye, in Aegypten der Fellah, so ist in Rußland der Jude gemieden und verachtet, d. h. der Jude im Kaftan mit den Schläfelocken. Nirgend tritt das schroffer hervor als in Lodz, wo dieses vielgeschmähte, vielverachtete Volk gegenwärtig, trotz aller Anfeindungen und Verfolgungen, der beständigen Ausweisungen ungeachtet, etwa den dritten Theil der Stadtbevölkerung bildet. Sie dürfen nicht Grundbesitz haben, sie haben ihn unter dem Namen einer vorgeschobenen Persönlichkeit dennoch; sie dürfen nicht, wenn ihre Familie nicht seit vielen Generationen hier heimathberechtigt ist, Handel, Gastwirthschaft oder ein Handwerk treiben, sie thun es dennoch; sie werden ausgewiesen, weil ihre Pässe unzulänglich sind, und sie kommen wieder und halten sich ungemeldet auf.

Merkwürdiger Weise sind sie trotz aller Anfeindungen ein wesentlicher Bestandtheil der Handelswelt in Russisch-Polen überhaupt, in Lodz im besonderen. Die größten Fabriken, Bank- und Handelshäuser können ihre Dienste nicht entbehren. Jedes Comtoir hat seinen „Juden“, d. h. einen Vermittler, der den Geschäftsverkehr mit dem Publikum, der Bewohnerschaft von Stadt und Land, die zum Theil unkundig des Lesens und Schreibens und von gänzlicher Geschäftsunkenntniß ist, — anbahnt und unterhält. Kein Dienst und Verdienst ist ihm zu schlecht oder zu gering, und sein Geschick ist so groß wie sein Erwerbstrieb. Geachtet macht diese Art der Dienstbarkeit den Juden nicht, aber sie macht ihn unentbehrlich, zuweilen auch reich, sehr reich. Aber selbst dem Aermsten unter den Armen dieses vielbedrückten Volkes erblüht die Poesie des Lebens, wenn am Freitag bei Sonnenuntergang der „Schulklopfer“ durch die Straßen läuft mit dem schrillen Ruf in hebräischer Sprache: „Schließt die Läden!“

Geradezu wunderbar leuchtet es auf aus Hütten

reicherte mit einem Solo auf dem Cello die Musikschätze des Phonographen. Während der Schaustellung wurden der Kaiser und die Kaiserin nicht müde, Herrn Wangemann über technische Punkte zu befragen, und u. a. bemerkte der Monarch, daß er die Aufmerksamkeit des Cultusministers auf die neue Erfindung und ihre Verwendbarkeit beim Schulunterricht lenken würde. Gegen halb fünf Uhr Nachmittags wurde Herr Wangemann von dem Kaiserpaare auf das huldvollste entlassen und auch die kleinen Prinzen sprachen dem Vertreter Edisons ihren Dank für das Vergnügen aus, das er ihnen mit dem Phonographen bereitet hatte. Der Cylinder, auf welchen die Stimmen der kaiserlichen Prinzen übertragen worden sind, wird der Kaiserin zugestellt werden und der Kaiser hat das Anerbieten Edisons, ihm einen Phonographen zur Verfügung zu stellen, dankend angenommen.

* **[Die Kaiserin Friedrich]** wird, der „Post" zufolge, nach der Hochzeit in Athen den Winter in Italien verleben.

* **[Geschichtsfälschung.]** Schon am Dienstag ist an dieser Stelle auf die neuerlich tendenziöse Haltung des durch Schultheß bekannt gewordenen, jetzt von dem freiconservativen Abgeordneten Professor Hans Delbrück herausgegebenen „Europäischen Geschichtskalenders" aufmerksam gemacht worden. Es wurde dabei besonders auf die einseitige Behandlung der Regierungszeit Kaiser Friedrichs hingewiesen. Man sollte nicht für möglich halten, daß ein berufsmäßiger Geschichtsschreiber, der die officiösen und halbofficiösen Stimmen über die „Kanzler-Krisis" in aller Ausführlichkeit wiedergiebt, in der zusammenfassenden Uebersicht zu jenen Auslassungen nichts zu bemerken hat, als: „Was die Oeffentlichkeit mit Recht oder Unrecht bewegte, und was für Meinungen sich in der Presse behaupteten, ist aus unserem Kalendarium zu ersehen." Leider ist aus diesem „Kalendarium" nicht zu ersehen, daß das vorjährige August-Heft der „Preußischen Jahrbücher", und zwar aus der Feder desselben Professors Hans Delbrück, auf Seite 106 folgende Mittheilung brachte:

„Er (Kaiser Friedrich) war sich völlig klar, daß er eine staatsmännische Kraft wie den Fürsten Bismarck unter allen Umständen dem Reiche, so lange diese Kraft vorhanden, erhalten müsse. . . . Ich denke, es wird mit zu den Meisterstücken der Politik gezählt werden, wie Kaiser Friedrich dem Fürsten Bismarck anzeigte, daß er ihn als Minister zu behalten gedenke. . . . Die Nachwelt wird es schwer begreifen, daß drei Wochen nach einer solchen Kundgebung die Meinung Glauben finden konnte, Kaiser Friedrich denke daran, sich von dem Reichskanzler zu trennen. **In Wirklichkeit hat nie einen Moment eine Kanzlerkrisis bestanden, oder hat der Kaiser sich auch nur mit dem Gedanken an eine solche Möglichkeit beschäftigt**, wie ich mit der positivsten Gewißheit behaupten darf. Ganz ebenso wenig hat der Kaiser, als er Herrn v. Puttkamer zum Rücktritt veranlaßte, sich die Wiederbesetzung der Stellung anders als in vollem Einvernehmen mit dem Ministerpräsidenten gedacht."

Man sollte, bemerkt hierüber zutreffend die „Voss. Ztg.", meinen, diese Mittheilungen, welche zur geschichtlichen Würdigung des ganzen, ausführlich wiedergegebenen Klatsches über die Kanzlerkrisis und die Entlassung Puttkamers gekannt werden müssen, gehörten eher in einen unparteiischen Geschichtskalender als persönliche Urtheile, wie das über Herrn Geffcken, der „ein doctrinärer Besserwisser der schlimmsten Sorte", „von einem fanatischen Hasse gegen den Fürsten Bismarck erfüllt" sei. Schultheß' Geschichtskalender hat früher in gutem Ansehen gestanden. Wenn seine Redaction sich statt der Berichterstattung der Tendenzmacherei befleißigt, so ist das Ende dieses Unternehmens in kurzer Frist vorauszusagen.

* **[Treffendes Urtheil.]** Der „Reichsbote", der sich durch selbständiges Urtheil in der ganzen conservativen Presse auszeichnet, sagt in einem Artikel über die Nationalliberalen, von denen er meint, daß sie sich in nichts mehr von den Freiconservativen unterscheiden, u. a.:

„Wer die „National-Zeitung" vor zehn Jahren gelesen hat und liest sie heute, der sagt sich: das Blatt vertheidigt heute alles, was es vor zehn Jahren als conservativ bekämpfte; nur unter dem Strich, wo die alten naturalistisch-atheistischen, feuilletonischen Mitarbeiter ihr Wesen treiben, ist sie dieselbe geblieben, sonst ist das Blatt ein ganz anderes geworden. Deshalb sollten sich diese Leute auch nicht mehr nationalliberal, sondern meinetwegen freiconservativ oder gouvernemental nennen. **Etwas anderes sind sie ja nicht.**"

Das ist sehr wahr. Seit gewissen Transactionen vor ein paar Jahren ist die „National-Zeitung" genau das geworden, was der „Reichsbote" hier schildert.

* **[Die Memoiren des Herzogs Ernst von Coburg-Gotha]**, deren dritter Band demnächst erscheinen wird und das Werk abschließt, scheiden, wie man dem „Berl. Tagebl." mittheilt, die Zeit von Olmütz bis zum Regierungsantritt des Königs Wilhelm I., also die Periode 1852 bis 1861 so gut wie ganz aus, und damit erhält die Arbeit des Herzogs eine sehr bedauerliche Lücke. Es fallen in diese Zeit der Krimkrieg und der französisch-österreichische Krieg. Ferner bringt dieser Zeitabschnitt die preußische Regentschaft und den damit verbundenen Regierungs- und Systemwechsel. Man hört, daß die Ausscheidung der neun Jahre aus den Memoiren im Hinblick auf noch lebende Fürsten und Staatsmänner erfolgte, die in jener Zeit zu Preußen und Deutschland in nicht eben freundschaftlichen Beziehungen standen, deren Stellung zum deutschen Reiche dagegen jetzt eine zweifellos freundliche geworden ist. Es kam darauf an, alles zu vermeiden, wodurch berechtigte Empfindungen verletzt werden könnten, und man wird mit der Vermuthung nicht fehlgreifen, daß der Verzicht auf die Darstellung wichtiger wie interessanter Vorgänge auf Wünsche zurückzuführen ist, die der erste deutsche Kaiser geäußert hatte, dem die Aufzeichnungen des Herzogs ihrem Inhalte nach bekannt waren. Der Schlußband bringt, weil das Jahrzehnt von 1861 bis 1871 behandelnd, zwar ebenfalls Ereignisse zur Sprache, die eine sehr vorsichtige Behandlung verlangen, weil die Gegner Preußens von 1866 jetzt zu Deutschlands treuesten Bundesgenossen gehören; allein unter Ausscheidung pikanter Charakterschilderungen und interessanter Zwischenfälle ließ sich das Geschehene unter geschichtliche Gesichtspunkte stellen und damit streng objectiv darstellen. Der fürstliche Verfasser hatte [illegible] einen Zeitraum zu beleuchten, in welchem [illegible] Widersacher, der noch heute Kanzler des Reichs ist, zu Einfluß und Ansehen sich durchzuarbeiten verstand. Und die stete Rücksichtnahme auf ihn bewirkte mit Nothwendigkeit eine Aenderung des Tons, der den zwei ersten Bänden des Werkes [illegible] verlieh. Immerhin sollen sich im Schlußbande, der bis zur Gründung des deutschen Reiches fortschreitet, Einzelmomente vorfinden, die bisher unbekannt waren, und damit wird dann zugleich erkennbar werden, ob und inwieweit der [illegible] Zusammenhang des Verfassers mit dem Liberalismus sich gelockert hat.

* **[Die Socialdemokraten bei der Reichstagswahl.]** Das „Berl. Volksblatt" ertheilt seinen Parteigenossen folgende Weisung:

Betreffs der bevorstehenden Reichstagswahl haben es sich die Genossen allerorts zur Pflicht zu machen, auch in solchen Wahlkreisen, wo ein Socialdemokrat bisher nicht candidirte, eine socialdemokratische Candidatur zu proklamiren, auch wenn nur wenige Stimmen zu erwarten sind. Es genügt, wenn da, wo ein Wahlcomité sich nicht bilden und die Aufstellung eines Candidaten in öffentlicher Versammlung nicht erfolgen kann, ein einzelner Genosse die Aufstellung eines bestimmten Candidaten giebt. Mit der Wahlagitation muß eifrig begonnen werden, auch da, wo nennenswerthe Erfolge nicht zu erwarten sind. Zu jeder erwünschten Auskunft ist das von der socialdemokratischen Fraction des Reichstages ernannte Central-Wahlcomité, bestehend aus den Reichstagsabgeordneten Bebel, Grillenberger, Liebknecht, Meister und Singer, gern bereit.

* **[Neue Consulate.]** Die Zahl der General-Consulate Deutschlands wird im Etat des Auswärtigen Amtes für 1890/91 um ein neues General-Consulat in Batavia erweitert werden. Die Errichtung dieses General-Consulats erfolgt auf vielfache Eingaben aus deutschen Handelskreisen und auf Grund der an Ort und Stelle vorgenommenen Erhebungen. — Ein neues Consulat ist für Basel geplant. Bis jetzt war in der Schweiz noch keine berufsmäßige Consularbehörde des Reichs vorhanden. Es hat sich das Bedürfniß nach einer solchen unabweisbar herausgestellt, Basel ist mit Hinblick auf die große Zahl der dort lebenden Deutschen gewählt worden. Auch in Hongkong soll ein Consulat errichtet werden, während bisher die dortige Consularvertretung so geregelt war, daß der Consul in Canton zugleich als Consul in Hongkong fungirte. Es hat dies zu vielfachen Mißständen gegenüber dem gesteigerten deutschen Schiffsverkehr in Hongkong geführt und andererseits haben theils finanzielle, theils geschäftliche deutsche Handelsinteressen den jetzigen Zustand unhaltbar erscheinen lassen. — Ein neues Viceconsulat soll in Tschifu errichtet werden.

* **[Kriegshafen in Cuxhaven.]** Zur Ergänzung der Notiz über die projectirte Anlage eines deutschen Kriegshafens in Cuxhaven, die nicht allein durch alle deutschen, sondern auch durch die englischen Zeitungen die Runde gemacht, wird dem „B. C." aus Hamburg mitgetheilt, daß beabsichtigt ist, auf der äußersten Cuxhavener Hafenspitze in der Nähe des See-Pavillons einen Gruson'schen Panzerthurm für zwei Krupp'sche Riesengeschütze zu erbauen. Gegenwärtig finden an der betreffenden Stelle Bohrversuche für die Anlage des sehr schwer zu befestigenden Untergrundes statt.

* **[Kamerun und Damaraland.]** Bezüglich der Schutzgebiete in Westafrika hört die „N. Ztg.", daß die finanzielle Lage von Kamerun und Togo sich so gestaltet, daß man im nächsten Jahre die Einnahmen zur Deckung der Ausgaben ausreichend werden. Dagegen ist für das südwestafrikanische Schutzgebiet auch im nächsten Etatsjahre ein Reichszuschuß erforderlich. Es soll eine Vermehrung der Polizeimacht sich dort als unentbehrlich erwiesen haben und es wird beabsichtigt, die bisher aus 21 Mann und 2 Offizieren bestehende berittene deutsche Truppe auf etwa 50 Mann zu erhöhen und derselben ein Contingent Eingeborener beizugeben. Die Truppe soll [illegible] von Waffen und Munition überwachen.

* **[Die Aufhebung der Blokade in Ostafrika.]** Es wird versichert, daß die officielle Mittheilung, welche die Aufhebung des am 2. Dezember v. J. an der Ostküste Afrikas verhängten Blokadezustandes meldet, bereits in den nächsten Tagen im „Reichsanzeiger" erscheinen werde. Auf einen solchen Schritt mußte man vorbereitet sein, nachdem die Blokirung der Küste fast ein Jahr gedauert und nachdem es inzwischen den Bemühungen der deutschen und englischen Regierung gelungen war, das Recht, die unter arabischer Flagge fahrenden und des Handels mit Menschenfleisch verdächtigen Schiffe zu untersuchen, sich auch für die fernere Zukunft zu sichern. Der Zweck der Blokade war, dem Sklavenhandel von der Ostküste Afrikas her ein Ziel zu setzen. „Dieses Ziel wird", meint die „Magdeb. Ztg.", „auch nach Aufhebung der Blokade zielbewußt verfolgt werden können, wenn nunmehr Deutschland und England sich in die Ausübung der Küstenpolizei theilen können, die nach dem Beitritt des verstorbenen Sultans Said ben Bargasch zu dem Sklavenvertrag bisher England, so weit der Sklavenhandel dabei in Betracht kam, seit dem Jahre 1873 ausgeübt hatte. Es heißt, daß auch nach Beendigung der Blokade noch drei große deutsche Kriegsschiffe, die „Carola", „Schwalbe" und „Pfeil", vor Zanzibar bleiben würden. Später wird man sich für den Dienst kleinerer Fahrzeuge in Verwendung bringen, die zur Verfolgung und Aufbringung der kleinen Dhaus sich besser eignen werden, als große Kriegsschiffe. Wenn der Werth und der praktische Erfolg der Blokade lediglich nach der Zahl der aufgebrachten Sklavenschiffe und der Zahl der befreiten Sklaven bemessen werden dürfte, so könnte derselbe sehr gering erscheinen, namentlich im Vergleich zu den nicht unbedeutenden Opfern, von denen die Uebersicht über die Einnahmen und Ausgaben des laufenden Etatsjahres erst ein rechtes Bild geben wird. Man darf indessen nicht vergessen, daß die deutschen Unternehmungen zur Niederschlagung des in dem deutschen Colonialgebiet ausgebrochenen Aufstandes eine nicht unwesentliche Unterstützung durch das Blokadegeschwader erfahren haben."

Den „Pol. Nachr." zufolge wird eine demnächst in Brüssel zusammentretende Conferenz darüber berathen, was nunmehr weiter zur scharfen, internationalen Ueberwachung des Sklavenhandels in allen afrikanischen Gebieten gethan werden soll.

* **[Roheisenproduction.]** Nach den statistischen Ermittelungen des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller belief sich die Roheisenproduction des deutschen Reiches (einschließlich Luxemburgs) im Monat August 1889 auf 378 500 Tonnen, darunter 178 158 To. Puddelroheisen und Spiegeleisen, 30 039 To. Bessemerroheisen, 126 272 To. Thomasroheisen und 44 031 To. Gießereiroheisen. Die Production im August 1888 betrug 354 004 To., im Juli 1889 371 467 To. Vom 1. Januar bis 31. August 1889 wurden producirt 2 842 343 To. gegen 2 814 829 To. im gleichen Zeitraume des Vorjahres.

Görlitz, 24. Septbr. Die **Verschmelzung** des Vereins der deutschfreisinnigen Partei mit dem **„freisinnigen Vereine"** ist heute Abend, wie man der „Br. Z." berichtet, auch von dem Vereine der deutschfreisinnigen Partei, und zwar einstimmig beschlossen. Hervorgegangen aus dem fortschrittlichen Vereine, hat dieser Verein immer die entschiedeneren Elemente in sich vereinigt und ist bei den Wahlen stets sehr rührig gewesen. Daß die Vereinigung mit dem liberalen Wahlvereine einstimmig beschlossen ist, beweist, als wie nothwendig sie in den Augen aller dem Freisinn huldigenden Kreise angesehen wird.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 25. September. Bei dem **Könige von Griechenland**, im „Hotel Imperial", fand heute ein Diner statt, an welchem außer dem Kronprinzen von Griechenland, dem Großfürsten Paul und dessen Gemahlin und deren Hofstaaten der griechische Gesandte Dragumis, der dänische Gesandte Graf von Knuth und der russische Geschäftsträger Fürst Kantakuzenos theilnahmen. Nach dem Diner begaben sich die Herrschaften in die Oper.

Die Deputation des russisch-littauischen Dragoner-Regiments Nr. 14 tritt morgen Mittag die Rückreise an. (W. T.)

* **[Der Zwischenfall von Monor]** wird nur von einem Theil der ungarischen Presse und auch von diesem nur unter Reserve besprochen. Die Blätter der Opposition versuchen, die Regierung für den Vorfall verantwortlich zu machen, einige erhoffen eine gesetzliche Regelung der Fahnenfrage, nach welcher die stets wiederkehrenden Fahnen-Affären aufhören werden; andere sprechen die Hoffnung aus, daß die scharfe Verurtheilung des Thäters durch den Monarchen auch die Bestrafung derjenigen herbeiführen werde, welche die ungarische Fahne verhöhnen. Der Fall selbst aber wird auch von den oppositionellen Journalen verurtheilt. Ein Augenzeuge der Monorer Scenen berichtet der „Neuen Freien Presse", daß der Kaiser schon ziemlich erregt dort angelangt sei und seine Rede mit sichtlichen Zeichen des ihn beherrschenden Unmuthes begleitet habe. Man hatte nämlich dem Monarchen kurz vorher berichtet, daß das Monorer Beispiel im benachbarten Uellö Nachahmung gefunden habe, indem in der Nacht von Sonntag auf Montag auch dort die schwarz-gelbe Fahne von der Wohnung des Obersten Alexander Wojnarovits gewaltsam entfernt und der Schaft der Fahne im Straßengraben gefunden worden sei. Der Oberstuhlrichter des Bezirks hatte auch bei der Abfahrt des Kaisers in der Station Vecses die Ungnade des Monarchen zu empfinden. Die Gendarmerie entwickelt eine fieberhafte Thätigkeit zur Eruirung der Schuldigen.

„Nemzet" erzählt anläßlich des Vorfalles eine interessante Reminiscenz. Es geschah auf dem Reichstage vom Jahre 1844, daß ein junges, heute noch lebendes Mitglied des Magnatenhauses höhnische Bemerkungen über den Doppeladler und die schwarz-gelbe Fahne machte. Darauf erhob sich in großer Erregung einer der angesehensten Magnaten und protestirte energisch gegen diese Rede, welche eine Fahne verletze, die jene des Königs sei und unter welchem Redner viele Jahre als guter Patriot gedient habe. Dieser Mann war Graf Stephan Szechenyi, den man bis auf diesen Tag als den „größten Ungar" bezeichne. Die Uebelthäter hatten übrigens um so weniger Grund, sich in ihren chauvinistischen Anschauungen gekränkt zu fühlen, als das Dienstreglement der ungarischen Landwehrtruppen vorschreibt, daß die Wohngebäude der Commandanten beim stehenden Heere wie bei der Landwehr mit schwarz-gelben Fahnen, die Lägerplätze der Munitions-Trains mit blau-rothen, jene der Proviant-Colonnen mit gelben Fahnen kenntlich zu machen sind. Diese

---

und Höfen, aus den zahllosen Fenstern vielstöckiger Miethskasernen von dem Glanze tausender von Kerzen. Weihnachtlich feierlich berührt es den Fremdling. Die Juden von Lodz feiern Sabbath. Mit den Lumpen haben sie die Alltagsmisere abgethan; im Festgewand, beim Festmahl im Kreise der Seinen dünkt jedes Familienoberhaupt sich würdig gleich einem Patriarchen des alten Testaments.

Man sagt, daß in Lodz vorzugsweise in jüdischen Familien Musik und Gesang gepflegt würden. Im allgemeinen haben die schönen Künste dort noch keine Heimath erworben. Für das deutsche Theater fehlt das große Publikum, das solch Unternehmen einträglich machen und dadurch zu einer Stufe heben könnte, welche auch die durch die Reisen im Auslande Verwöhnten zu befriedigen und anzuziehen vermöchte. Aehnliches läßt sich von dem Prachtbau des Concerthauses sagen.

Wie im Aeußeren so auch im Innern ist Lodz die Stadt der schroffsten Gegensätze. Wer darin ausharrt, thut es um des Erwerbes willen und macht sich dies Ausharren in engstem Familien- und Freundeskreis so behaglich als möglich.

In neuester Zeit nimmt der deutsche Gesangverein einigen Aufschwung. Die zahlreichsten Mitglieder vereinigt der Club der Bicyclisten (Radfahrer). Er besitzt ein prächtiges, zweiflügeliges Clubhaus mit großem cementirten Rennplatz, der, eine Straßenecke bildend, von eisernem Gitter mit gemauerten Pfeilern umgeben ist, Abends elektrisch beleuchtet und im Winter durch Ueberrieselung zur Eisbahn umgewandelt wird.

In Selinenhof fand im Juli ein Preisrennen statt. Reiche Liebhaber des Sports hatten kostbare Silberpreise gestiftet, die in einem Schaufenster der Petrikauer Straße ausgestellt waren. Der Hauptpreis bestand in einer getriebenen, vergoldeten Prachtschüssel, deren Mitte in kunstvoller Ausführung einen Radfahrer in Fahrt darstellte.

So alt wie die Einwanderung der Deutschen ist ihre Schützenbrüderschaft, Bürgerschützengilde genannt. Ostern 1824 vereinigten sie sich auf einem Hügel bei der Stadt, um mit Büchsenschüssen die Böllerschüsse zu beantworten, die an der altstädtischen Kirche zur Feier der Auferstehung Christi abgefeuert wurden. Sie hatten alle zusammen aber nur drei Büchsen. Als sie zu Pfingsten die Gilde gründeten, gab der Büchsenmacher Trautmann die Gewehre, die er von der Garnison Brzezin zur Reparatur erhalten hatte, zum Königsschießen her. Erst 1853 erhielt die Gilde „wegen ihrer Treue in unruhigen Zeiten" das Privilegium, daß jedes ihrer Mitglieder ein Gewehr besitzen durfte.

Unter den Innungen ist die bedeutendste die Weber-Brüderschaft, deren Mitglieder die Weberei noch mit der Hand an Webstühlen im eigenen Hause betreiben. Diese Weber bilden noch wie bei ihrer oder ihrer Väter Einwanderung eine Colonie für sich. Seit 50 Jahren haben sie ihr eigenes Vereinshaus.

Das nur den Titel einer Gouvernementsstadt führende Lodz ist mit seinen amtlichen Bedürfnissen auf die Gouvernementsregierung in dem nahen Städtchen Petrikau angewiesen. Lodz selbst ist nur der Sitz der Kreisregierung und der von dieser unabhängigen städtischen Verwaltung. Diese hemmt durch die Schwerfälligkeit ihres Apparates sehr den Fortschritt der Einrichtungen, welche das schnelle Wachsthum der Stadt fordert. Das dringendste Bedürfniß ist eine Wasserleitung, da der vor 30 Jahren in einer Tiefe von zehn Fuß anzutreffende Wasserspiegel auf 40—50 Fuß gesunken ist und der Zufluß kaum noch den Bedarf deckt. Pferdebahnen gehören dort auch zu den frommen Wünschen. Unglaublich und doch wahr ist, daß die Eisenbahn nur einmal des Tages die Postsachen befördert. Sei bei dieser Gelegenheit noch eines zweiten Unikums erwähnt, einer eisernen Eisenbahnbrücke, die über eine lebhafte Straße führt, aber so niedrig angelegt ist, daß kein beladener Lastwagen passiren kann; jeder Kutscher sich auf dem Bock tief verneigen muß, um seine Hirnschale vor dem Zerschmettern zu bewahren; die Radfahrer lieber absteigen, als sich der Gefahr aussetzen.

Das Lodzer Schulwesen ist entwickelter, als man nach der Seltsamkeit der dort waltenden Verhältnisse annehmen sollte. Die Staatsverwaltung sowohl als Private wetteifern in der Förderung desselben. Die 16 bestehenden Elementarschulen wurden durch einen kaiserlichen Ukas vom 1. Juni 1875 zu Simultanschulen gemacht. Mehrere der reichen Fabrikherren haben eigene Schulen für die Kinder ihres Beamten- und Arbeiterpersonals begründet.

Am wenigsten entwickelt ist das höhere Mädchenschulwesen, trotz eines bestehenden Gymnasiums für Mädchen und mehrerer Privatschulen. Neben dem philologischen Gymnasium leistet Hervorragendes die höhere Gewerbeschule, seitdem sie zwei Vorbereitungsklassen erhalten hat. Die begabteren Schüler dieser letzteren werden auf Wunsch der Eltern nach jedesmaliger Entscheidung des pädagogischen Rathes unter Leitung des Inspectors, eines Lehrers, sowie tüchtiger Meister zur Erlernung des Drechsler- und Buchbinderhandwerks zugelassen. Zum Unterricht der Schüler der oberen Klassen der Gewerbeschule gehört die Unterweisung in einem chemischen Laboratorium und der Besuch der wichtigsten Industrieanlagen der Stadt.

Hervorgehoben zu werden verdient die wirklich großartige Liberalität, mit welcher die reichen Fabrik- und Handelsherren arme Schüler unterstützen. Die gespendeten Fonds decken nicht nur das Schulgeld und die Kosten der Bücher und Schreibutensilien für dieselben, sondern auch die Anschaffung der ihnen nothwendigen Kleider, und reichen auch zu weiteren Unterstützungen. — Genannten Schulen reihen sich noch eine Sonntagszeichenschule und eine Sonntagshandelsschule an.

So mangelhaft im allgemeinen die öffentlichen Einrichtungen, so pietätvoll sind die Kirchhöfe gehalten. Eine gemeinsame Mauer umfaßt diejenigen der drei christlichen Hauptbekenntnisse, zu denen nur verschiedene Portale führen; das mittlere zum griechischen; recht davon liegt der römisch-katholische, links der evangelische. Auf letzterem fällt unter vielen schönen Grabmälern eine große gothische Grabkapelle von carrarischem Marmor in kunstvollster Ausführung auf, die, wie die Inschrift in polnischer Sprache über dem Hauptportal kundgiebt, geweiht ist dem Andenken von Karl Scheibler. Der Herstellungspreis soll 300 000 Rubel betragen haben.

Keine der Kirchen von Lodz ist an Kunstwerth mit dieser Kapelle zu vergleichen. Die älteste seiner Kirchen, die Maria-Himmelfahrts-Kirche, ist ein schlichter Holzbau. Zwei prächtigere größere Kirchen, eine evangelische und eine katholische, befinden sich im Bau. Von der griechischen erzählt man, daß sie (1884) von den Juden erbaut sei. Die Sache ging so zu: Es hatte sich ein Comité gebildet, das zur Erinnerung an die Errettung des Kaisers aus Lebensgefahr diesen Kirchenbau projectirte. Der Vorsitzende ging zu einem reichen israelitischen Fabrikanten mit der Frage: „Was widmen Sie diesem edlen Zweck?" „Genehmigen Sie, 10 000 Rubel als Beitrag dazu von mir anzunehmen", war die prompte Antwort. „Bewahre, kein Geld!" wehrte der Würdenträger, „stiften Sie uns die Fenster und den Fußboden." Der Großindustrielle bekundete seine Bereitwilligkeit und — hatte schließlich mehr als das Doppelte zu bezahlen. Andere Wohlthäter stifteten auf diese Weise das Fundament, die Umfassungsmauern, Thürme und die prachtvolle innere Ausstattung. Dergleichen moralische Gewaltsamkeiten überraschen dort niemand, am wenigsten die Betroffenen selbst.

So ausgebildet und vorherrschend der Erwerbstrieb in Lodz ist, so reich ist es auch an Beispielen edler Opferwilligkeit für das Gemeinwohl. Den schon angeführten seien noch folgende hinzugefügt: Es giebt von Privatleuten gegründete Straßen, die mit behauenen Steinen gepflastert, mit breiten Trottoirs und elektrischer Beleuchtung ausgestattet sind. Es giebt inmitten einer Wüstenei ein Eldorado, das gegen ein geringes Eintrittsgeld, das den Armen zu gute kommt, jedem offen steht. Dieses mit seltenen Pflanzen, mit Treibhäusern, Grotten, Pavillons ausgestattete köstliche Gartengefilde ist Helenenhof, das der verstorbene Brauereibesitzer Anstadt geschaffen. Vom dortigen Aussichtsthurme hat man einen weiten Ueberblick über Stadt und Land.

In der Nähe sieht man einen palastartigen Bau. Es ist das neue von dem Ehepaar Posnanski gestiftete israelitische Hospital.

Sei zum Schluß noch der Ausländerangelegenheiten gedacht. Wer sich im Besitz eines regelrechten Passes und rechtschaffenen Broderwerbes befindet, sich um Politik nicht kümmert, ist wohlgelitten und hat Ausweisung nicht zu befürchten.

Die Ausländer, die dort Grundbesitz haben und noch nicht russische Unterthanen geworden sind, haben optiren müssen, da solcher Besitzerwerb von jetzt an Ausländern versagt ist. Ihre Aufnahme in den Unterthanenverband ist jedoch nicht sofort auf ihre Gesuche erfolgt, sondern es ist ihnen vorläufig eine Probezeit von fünf Jahren bis zur definitiven Entscheidung gewährt worden. -t-

Bezeichnungen sind traditionell in der Armee und müssen begreiflicherweise bei allen Truppengattungen — um gefährliche Mißverständnisse im Ernstfalle zu vermeiden — congruent sein.

Pest, 25. September. In dem **Proceß** gegen den Abgeordneten **Rohonczy**, der am 19. März cr. einen Revolverschuß im Foyer des ungarischen Reichstags abgefeuert hatte, hat, wie dem „Berl. Tageblatt" gemeldet wird, das Gericht den Beschluß gefaßt, das Verfahren einzustellen. Die Revolverkugel hat bloß eine leichte Verletzung des Studenten Koloman Schamorjil bewirkt. Der Privatkläger zog die von ihm angestrengte Klage zurück.

Frankreich.

* **[Boulanger]** erhebt, wie man dem „B. Tgbl." aus London meldet, gegen die französische Regierung den Vorwurf des Stimmendiebstahls bei den jüngsten Wahlen und prophezeit im übrigen für die nächste Kammersession derartige Skandal- und tumultuarische Scenen, daß man ihn als letzten Retter wohl oder übel zurückrufen werde. — Beneidenswerther Optimismus!

* **[Eine neue Partei.]** Ferrys Organ „Estafette" kündigt die Bildung einer sich „Parti National" (Nationalpartei) nennenden Gruppe aus Regierungs-Republikanern und verständigen Radicalen an.

Zahlreiche in die Stichwahl gekommene republikanische Candidaten wollen zu Gunsten Ferrys verzichten, besonders in Lyon, auf Corsica und in Neuilly. Der Sieger über Ferry in Saint-Dié, der pensionirte Major Picot, war Ordonnanz-Offizier der Kriegsminister Campenon und Ferron und hatte sich Boulanger angeschlossen, weil man ihm den Posten eines Militär-Attaché in Konstantinopel abgeschlagen hatte; er ist aber eigentlich ein Clericaler.

Italien.

Neapel, 25. September. Durch wolkenbruchartige Regengüsse wurden heute zahlreiche Straßen überschwemmt; auch die unteren Räumlichkeiten der Wohnung Crispis wurden unter Wasser gesetzt. Die Feuerwehr wurde fast gleichzeitig nach 96 verschiedenen Stellen der Stadt zur Hilfeleistung gerufen. Ein Kind wurde vom Wasser mit fortgeschwemmt. (W. T.)

Schweiz.

* Die Baseler „National-Zeitung" bringt unterm 23. d. M. telegraphisch die Nachricht, daß am letzten Sonntag, also am 22. d. M., in **Luzern** die Bürgerversammlung zweien **Deutschen**, welche seit ca. 20 Jahren dort wohnen, die nachgesuchte **Aufnahme in das Bürgerrecht** ohne Motivirung verweigert habe. Bekanntlich ist das Bürgerrecht in der Schweiz ein dreifaches: Bundes-, Cantons- und Gemeinderecht. Die Metropole des Fremdenverkehrs scheint sich demnach deutschfeindlich zu erweisen.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 26. Septbr. Der **Kaiser** empfing heute Nachmittag im Beisein des Staatssecretärs Grafen Herbert Bismarck den neuen amerikanischen Gesandten Phelps in Antrittsaudienz.

Berlin, 26. Sept. Unter dem Vorsitze des Staatsministers v. Bötticher fand heute Nachmittag eine Sitzung des Bankcuratoriums statt. Den „Politischen Nachrichten" zufolge handelte es sich dabei um die gewöhnliche Quartalsitzung zur Berichterstattung über den Zustand der Reichsbank und darauf bezügliche Gegenstände. Die Meldung, daß in der Bankfrage, welche den Reichstag beschäftigen solle, bereits feste Beschlüsse der Regierung vorlägen, sei unrichtig, dieselben seien erst nach Abschluß der demnächst stattfindenden commissarischen Berathung zu erwarten.

— Die neue **Broschüre** ist ein ernster **Vorstoß gegen Waldersee**. Sogar die sonst üblichen Angriffe auf die Freisinnigen sind diesmal unterlassen. Die Forderung, daß Graf **Herbert Bismarck** schon zu Lebzeiten des Reichskanzlers zu dessen Nachfolger creirt werde, tritt offener hervor als jemals vorher. Manche Klagen laufen unter; Waldersee conferire öfter mit dem Kaiser, als mit dem Reichskanzler. Von den Lofoten aus sei in die heimatliche Preßfehde eingegriffen worden, also müsse dort die Politik selbst angesichts der romantischen Naturwunder eine Rolle gespielt haben. So erkläre sich der von dem Nordcap gerichtete Warnungsruf der „Nordd. Allg. Ztg." Das Einlenken dieses Blattes bedeute nur Waffenruhe. Herbert Bismarck sei der natürliche Erbe des Fürsten Bismarck, da kein deutscher Staatsmann so voll und ganz in alle Geschäfte des Reichskanzlers eingeweiht, keiner über die letzten Absichten desselben so unterrichtet sein könne, also auch keiner die Geschäfte so im Sinne des Reichskanzlers zu führen vermöge.

— Reichsschatzsecretär **v. Maltzahn** kehrt erst morgen von Friedrichsruh zurück.

— Die „Köln. Ztg." will aus Berlin Mittheilung vom Inhalt einer **Denkschrift** erhalten haben, welche der russische **Generalstabschef Obrutschew** während seiner Vertretung des Kriegsministers Wannowski bei dem Zaren einreichte. Darin heißt es: Feinde umgeben uns von Westen, Südwesten und Südosten, das rege Treiben im Westen Europas zeigt an, daß demnächst, etwa in den nächsten zwei Jahren, die Zeit gekommen ist, zum Kriege gerüstet zu sein. Um seine militärische Machtstellung zu sichern, muß der Staat, wenn nöthig, das Budget mit Deficit abschließen. Schließlich fordert Obrutschew die nöthigen Summen zum Ausbau und zur Verstärkung gewisser Bahnlinien und zur Vermehrung der Verkehrsmittel, welche alle bis Mai fertiggestellt sein müssen. Der Zar vermerkte eigenhändig unter der Denkschrift: „Ich theile vollständig die geäußerten Ansichten. Eine ausführliche Prüfung ist unbedingt nothwendig." Der Finanzminister Wyschnegradski legte ebenfalls eine Denkschrift vor, worin er darlegt, zunächst sei eine geordnete Finanzwirthschaft nöthig. Zur Ausführung aller seiner Pläne brauche er Jahre des Friedens. Der Zar versah die letztere Denkschrift mit demselben Vermerk. Obrutschew scheine aber die Oberhand zu behalten, da umfassende Eisenbahnarbeiten angeordnet wurden, welche bis zum nächsten Frühjahr fertig sein werden. So sind bis zum Mai acht Millionen Pud Schienen nothwendig, welche die russischen Werke nicht liefern können, weswegen man gezwungen ist, die Hilfe des Auslandes in Anspruch zu nehmen. Man hat mit Cockerill Verhandlungen eingeleitet. Auch müssen bis Mai 300 Locomotiven fertiggestellt sein. Irren wir nicht, so hat man auch bei der Werft von Schichau in Elbing Bestellungen gemacht. Bis Mai wird die Bahn Petersburg-Eydtkuhnen durchweg mit doppeltem Geleise versehen sein, desgleichen ferner die Bahnen Wilna-Warschau, Wilna-Rowno und Snamenska-Jastow. Das russische Bahnnetz erfährt dadurch eine bedeutende strategische Verstärkung, durch welche die Zusammenziehung der Truppen im Westen wesentlich erleichtert wird.

Leipzig, 26. Sept. An der heutigen **Kämmlings-Auction** nahmen sehr zahlreiche Käufer theil. Sehr gute Animirtheit. Gute australische Wolle erzielte 5 bis 10 Pf. höhere, alle anderen Sorten die höchsten Preise der letzten Auction. Von 302 000 Kilo wurden 50 000 zurückgezogen.

Pest, 26. Sept. Ein **Handschreiben des Kaisers** an den Erzherzog Josef constatirt die Fortschritte der ungarischen **Landwehr-Infanterie**, sowie die neuerdings glänzend bewährte Geschicklichkeit der **Landwehr-Cavallerie**. Der Kaiser dankt dem Erzherzoge und spricht dem Commandanten, sowie den Truppen der ungarischen Landwehr seine vollste Zufriedenheit aus.

Bern, 26. September. Von zuverlässiger Seite verlautet, daß für das Begehren einer **Volksabstimmung** über das Bundesgesetz betreffend die Anstellung eines **Bundesanwalts** die verfassungsmäßig erforderliche Zahl von 30 000 Unterschriften nicht zusammengekommen ist. Man rechnet auf höchstens 25 000 Unterschriften.

Paris, 26. Sept. Die Wahlcommission des Departements Morbihan proclamirte den Boulangisten **Graf Dillon** als gewählten Deputirten.

Paris, 26. Septbr. Die Wahlcommission für die Präfectur der Seine erklärte die für **Boulanger** in Montmartre abgegebenen 8367 Stimmzettel für **ungiltig** und proclamirte seinen Gegencandidaten **Joffrin**, der 5500 Stimmen erhielt, als **Deputirten für Montmartre**. Die in Belleville für **Rochefort** abgegebenen 3841 Wahlzettel wurden gleichfalls für ungiltig erklärt.

— Die beiden Deutschen, welche wegen Spionage in Tarascon verhaftet und Anfang September gegen Caution freigelassen worden waren, sind jetzt durch den Untersuchungsrichter vollständig außer Verfolgung gesetzt worden.

Danzig, 27. September.

* **[Versetzung.]** Der Steuer-Einnehmer Schulz in Hammerstein ist vom 1. Oktober ab nach Danzig versetzt worden.

* **[Schwurgericht.]** Gestern Nachmittag wurde die Zeugenvernehmung in der Anklagesache gegen die Wittwe Dreß fortgesetzt. Was zunächst das Verhältniß zwischen der Angeklagten und der Puhl betrifft, so behauptete Frau Bartels, die Nichte der Getödteten, und mit ihr übereinstimmend einige Freundinnen derselben, daß die Puhl nicht mit der Dreß zufrieden gewesen sei, weil dieselbe sich nicht verträglich gezeigt habe. Sie habe die Absicht gehabt, an Stelle der Dreß eine andere Frau in ihre Wohnung zu nehmen. Sehr belastend für die Angeklagte gestalteten sich die Aussagen der in der Dr. Schneller'schen Klinik beschäftigten Wärterinnen. Frl. Noack behauptet, daß die Dreß, welche soeben aus der Stadt gekommen sei, am Sonnabend, 27. Oktober, also an dem Tage des Verbrechens, gegen 11 Uhr angetroffen habe, als sie vom Markte heimkehrte. Frau Walter sagte aus, daß die Dreß die schuldigen zwei Mark am Sonnabend erhalten habe und daß dieselbe nach ihrer Wohnung gegangen sei, um das Geld von dort zu holen. Auch die frühere Köchin in der Schneller'schen Klinik, Frau Munzek, sagt aus, daß die Dreß am Sonnabend ausgegangen sei. Diese weiß sich zu erinnern, daß ihr bei der Rückkehr der Dreß das verwirrte Aussehen derselben aufgefallen sei. Trotzdem die Wärterinnen in Folge ihrer am Dienstag, den 30. Oktober, erfolgten Vernehmung durch Criminalbeamte die Vorgänge sehr genau im Gedächtniß behalten hatten und ihre Angaben mit aller Bestimmtheit machten, blieb die Angeklagte hartnäckig dabei, daß sie am Sonnabend die Klinik nicht verlassen habe. Die Angaben der Wärterinnen wurden außerdem durch die Aussagen der Frauen Walter und Brodda unterstützt, welche behaupten, daß sie die Dreß am Sonnabend Vormittag an der großen Mühle und in der Paradiesgasse getroffen hätten. Nachdem noch einige Zeugen sich günstig über den Charakter der Dreß ausgesprochen hatten, wurde die Sitzung gegen ½ Uhr geschlossen. Heute soll mit der Beweisaufnahme fortgefahren werden.

* **[Einkommensteuer-Bezirkscommission.]** Die Geschäfte des Vorsitzenden der Bezirkscommission für klassificirte Einkommensteuer im Regierungsbezirk Danzig sind seitens des Finanzministers vom 16. d. M. Herrn Ober-Regierungsrath Buhlers zu Danzig übertragen worden.

* **Putzig**, 25. Sept. Mit Genehmigung der königl. Regierung wird die Lehrerin Fräulein E. Arnold aus Berent im nächsten Oktober hierselbst eine Privatschule, welche für die Mädchen die Ziele einer höheren Töchterschule verfolgen und die Knaben für Sexta einer höheren Lehranstalt vorbereiten soll, eröffnen. [illegible] in Frage gestellt.

* Den Glasermeister Meyer'schen Eheleuten zu Kulm und den Hauptmann Thiel'schen Eheleuten zu Pr. Holland ist aus Anlaß ihrer goldenen Hochzeit vom Kaiser die silberne Ehejubiläumsmedaille verliehen worden.

Y **Thorn**, 25. Septbr. Heute beendete die hiesige **Schülerwerkstatt für Knaben-Handarbeit** ihr erstes Semester. Mit dem Unterrichtsschluß war eine Ausstellung der von den Knaben gefertigten Gegenstände verbunden. Die Ausstellung wurde zahlreich besucht, u. a. von den Spitzen der städtischen und der Schulbehörden und hochgestellten Privatpersonen. Um 5 Uhr Nachmittags schloß Herr Erster Bürgermeister Bender durch eine Ansprache den ersten Cursus der Werkstatt, an welchem ca. 70 Schüler theilgenommen haben. Nach den Herbstferien wird ein zweiter Cursus für die gesammten beiden Unterrichtsgegenstände beginnen.

Königsberg, 26. Sept. Die **Gewerbekammer** für Ostpreußen hatte in ihrer Sitzung vom 21. März d. J. einstimmig beschlossen, die Staatsregierung zu bitten, die **Eisenbahnstrecke Kobbelbude-Allenstein-Soldau-Mlawa zu einer Vollbahn auszubauen**. Zur Begründung war unter anderem geltend gemacht, daß die gegenwärtige Bahnstrecke dem Bedürfnisse nicht genüge, bei einer Störung des Betriebes auf der Ostbahn jene Bahn aber den Verkehr zwischen dem Osten und Westen vermitteln müsse. Zugleich war um eine bessere Verbindung im Personenverkehr zwischen Königsberg und Allenstein gebeten. Es ist hierauf der Gewerbekammer durch den Oberpräsidenten namens des Ministers der öffentlichen Arbeiten eröffnet worden, daß die erbetene Einführung des Vollbetriebes auf der gedachten Bahnstrecke zur Zeit noch nicht angängig sei, daß aber der am 1. Oktober in Kraft tretende Fahrplan durch Neueinlegung eines Personenzuges in der Richtung Kobbelbude-Allenstein und zurück, sowie durch anderweite Verbesserung der bestehenden Zugverbindungen den Wünschen der Interessenten nach Möglichkeit Rechnung trage. (Kgsb. Allg. Ztg.)

Allenstein, 23. Sept. Ein für unseren Ort in commerzieller Beziehung bedeutsames Ereigniß fand gestern in feierlicher Form seinen äußerlichen Ausdruck: die Einweihung des neuerbauten **Dienstgebäudes** für die hiesige **Reichsbank-Nebenstelle**. Wie sehr die Bedeutsamkeit dieses Ereignisses in allen Schichten der handel- und gewerbetreibenden **Bevölkerung** Allensteins und der benachbarten Kreise Osterode, Ortelsburg, Rössel und Heilsberg gewürdigt wurde, bekundete die außerordentlich zahlreiche Betheiligung an der Festfeier.

* **In Sachen des Schweineeinfuhrverbotes** erhält die in Insterburg erscheinende „Ostd. Volksz." von fachmännischer Seite eine Zuschrift, der wir die folgenden Sätze entnehmen, obgleich sie wesentlich Neues für unsere Leser nicht enthalten. „Infolge Regierungsverfügung vom 14. Juli dieses Jahres (ein allgemeines Verbot der Schweineausfuhr aus Rußland) ist uns nicht allein eine namhafte Preiserhöhung des Schweinefleisches erwachsen, sondern auch der Mangel an Fettbedarf für die arbeitende Klasse hervorgetreten, außerdem sind die Butterpreise in die Höhe gegangen. Das Einfuhrverboot wird auf die Maul- und Klauenseuche zurückgeführt; durch dasselbe wird indessen nach allen hierorts gesammelten Erfahrungen nur der Schmuggel an der Grenze befördert, dadurch die geschmuggelten Schweine der thierärztlichen Controle entzogen und so die Seuche erst recht eingeschleppt. Die Maul- und Klauenseuche ist in Deutschland noch niemals erloschen, und es ist das russische Vieh seltener damit behaftet, als unser eigenes. Ganz besonders nachtheilig wirken dürfte in dieser Richtung der diesjährige Mangel an Streustroh. Nach alledem wäre es sehr wünschenswerth, wenn die Schweine über diejenigen Grenzstationen, in deren Nähe Schlachthäuser sich befinden, welche beständig unter thierärztlicher Controle stehen, eingeführt werden dürften."

* Zu der am 5. Oktober stattfindenden **Ersatzwahl eines Abgeordneten** zum Landtage im **Wahlkreise Lyck-Oletzko-Johannisburg** an Stelle des Gutsbesitzers v. Kannewurf-Baitkowen, der sein Mandat niedergelegt hat, ist seitens der Conservativen der Rittergutsbesitzer und Hauptmann Koch-Pistken aufgestellt worden.

R. **Obornik**, 25. Sept. Am 23. und 24. Sept. fand hier die Prüfung derjenigen jungen Leute statt, die sich die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst erwerben wollen. Diese Berechtigung erhielten: Bucholz, Boie, Groddeck, Meier, Paul, v. Röhne, Rundt, Reimer, Steurer, Sydow, Schmidt. (Zwei der Genannten wohnen in Danzig.)

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 25. Septbr. Auf die Wiederergreifung des russischen Staatsangehörigen **Nikolaus Sawin** hat das Polizeipräsidium eine Belohnung von 500 Mk. ausgesetzt. Es wird vermuthet, daß es dem Sawin gelungen ist, nach Oesterreich zu entkommen. Bei dem Sprung aus dem Wagen ist er gefallen und hat eine leichte Verletzung im Gesicht davongetragen, die aber möglicherweise bereits vernarbt ist.

* **[Anton Rubinstein]** will alle fünf Jahre in einer Hauptstadt Europas ein internationales Preisbewerben veranstalten, das gleichzeitig für Componisten und Pianisten stattfinden soll. Rubinstein hat zu dem Zweck bereits 25 000 Rubel der russischen Bank zu Petersburg überantwortet. Das erste Preisbewerben wird im nächsten Jahre in Petersburg stattfinden, das zweite 1895 in Berlin, das dritte 1900 in Wien, das vierte 1905 in Paris u. s. w. Jeder Preis beträgt 2500 Rbl. und können beide Preise einem und demselben Künstler zugesprochen werden. Die Concurrirenden dürfen nicht jünger als 20 und nicht älter als 26 Jahre sein.

* **[Eine gefährliche Ballonfahrt.]** Aus Agram wird berichtet: Für Mittwoch hatte der Luftschiffer Merighi eine Auffahrt mit seinem Ballon angekündigt. Beim Aufstieg erlitt der Ballon durch die Ungeschicklichkeit des Hilfspersonals einen zehn Meter langen Riß. Er schnellte aber trotzdem mit Merighi, der an einem Trapez unter dem Ballon hing, 150 Meter in die Höhe. Das massenhaft anwesende Publikum gerieth bei dem schrecklichen Anblick in die höchste Aufregung, die sich noch steigerte, da der Ballon in Folge des Ausströmens des Gases wie in einem Feuermeer schwamm und dies den Glauben erweckte, derselbe sei in Brand gerathen. Merighi selbst, der anfangs von dem Unfalle nichts wahrnahm, setzte seine halsbrecherischen Kunststücke fort, während der Ballon bis zu 300 Meter Höhe stieg. Dann senkte sich derselbe langsam, da glücklicherweise die obere Hälfte unversehrt geblieben war, und fiel einige hundert Schritte vom Orte des Aufstiegs entfernt zu Boden, ohne daß der Luftschiffer eine Verletzung erlitt.

⊙ **[Der vierte „deutsche Skatcongreß"]** in Magdeburg hat ebenso Fiasco gemacht, wie der vorjährige in Dresden. Es wurde viel hin und her berathen über Skatverband und Skatordnung, ohne daß etwas Verständiges herausgekommen wäre, weshalb die Besprechung der letzteren schließlich von der Tagesordnung abgesetzt wurde. Was ist das auch für ein Unsinn, wenn die Herren Altenburger, lauter geborene Skatpäpste, den Norddeutschen ihre Usancen als die allein richtigen aufdrängen wollen, wenn man, die Brust von „Nationalsinn" geschwellt, die Ausmerzung der „französischen" Karten — daß dieselben dreimal mehr verbreitet sind in Deutschland, als die plumpen sogenannten deutschen Karten, und außerdem in Deutschland selbst fabricirt werden, das kümmert die weisen Congreßler natürlich nicht; vielleicht weiß es die Mehrzahl von ihnen auch nicht — decretirt, und was der Ungereimtheiten mehr sind? Zum Ort für die nächste Versammlung wurde Berlin erwählt. Von einem Berliner Clubmitgliede wurde der Vorschlag gemacht, statt Berlin für den nächsten Congreß Hamburg zu wählen, weil man nach dem Fiasco des vorjährigen Congresses in Dresden und des jetzigen in Magdeburg auch für Berlin keinen Erfolg zu erwarten habe und die Kritik in Berlin eine weit schärfere sei, als in anderen Städten. Es blieb aber bei der Erwählung Berlins.

* **[Sprachreiniger aus Noth.]** Wie man im Kampf ums Dasein, der Noth gehorchend, zum Sprachreiniger wird, lehrt die Geschichte von einem biedern Bauersmann, der während der Fahrt mit dem Bamberger Frühzug wahrscheinlich durch die angenehm schaukelnde Bewegung des Wagens etwas eingenickt war und, als er erwachte, zu seinem Schrecken bemerkte, daß der Zug sich gerade die kleine Haltestelle, an welcher er aussteigen wollte, wieder zu verlassen anschickte. Durch ein paar unartikulirte Laute wollte er sich bemerkbar machen, aber vergebens suchte sein Gedächtniß nach dem erlösenden Fremdwort „Conducteur". Es wollte ihm nicht beifallen, und so schrie er aus vollem Halse: „Herr Billetenzwicker, Herr Thürzumacher, Herr 'Rumlafer!" Und der Mann erreichte seinen Zweck.

* **[Das Geibel-Denkmal in Lübeck]** soll am Freitag, den 18. Oktober, Mittags enthüllt werden. Die dafür geplante Feier besteht aus Gesangvorträgen der Männerchöre, Festrede und Uebergabe des Denkmals an die Stadt Lübeck. Um 3½ Uhr findet dann ein Festmahl im Rathsweinkeller und um 7 Uhr eine Festvorstellung im Theater („Brunhild" von Geibel mit Clara Ziegler in der Titelrolle) statt.

* **[Ein neuer Abraham a Sancta Clara.]** In einer kleinen Stadt Badens schloß, wie man uns schreibt, ein Pfarrer kürzlich seine Predigt mit den Worten: „Wir würden uns übrigens freuen, wenn der junge Mann, der vor der Thür steht, hereinkäme und sich davon überzeugte, ob sie hier ist oder nicht. Das würde viel besser sein, als die Thür einen halben Zoll aufzulassen und die Leute auf den hintersten Plätzen dem Zuge auszusetzen!"

* **[Abgestürzt.]** Bei einer Besteigung des Ortler sind dieser Tage zwei Mitglieder der Abtheilung Frankfurt des Alpenvereins sammt ihrem Führer über eine hundert Meter hohe Schneefläche in eine Gletscherspalte abgestürzt. Die beiden Fremden wurden unbedeutend, der Führer schwer verletzt.

* **[Zum Tode des Luftschiffers Leroux.]** Wie telegraphisch aus Reval gemeldet, ist der Luftschiffer Leroux bei seinem gestrigen Herabsturz mittelst Fallschirmes ins Meer getrieben und ertrunken. Leroux, ein Amerikaner, hat sich in Deutschland zuerst in Berlin mit seinem Fallschirm producirt. Unsere Militärs widmeten dem Versuche des kühnen Amerikaners große Aufmerksamkeit; dem ersten Herabsturz Leroux' mittelst Fallschirmes wohnten der Chef des Generalstabes und alle hier anwesenden höheren Genieoffiziere bei. Leroux operirte folgendermaßen: Er nahm, während der Ballon in die Lüfte stieg, auf dem Gondelkorb Platz, den Ring des Fallschirmes in der Hand haltend. Ersterer war am oberen Ende des Ballons mit einer durch einen Ruck lösbaren Schraube angebracht. War der Ballon nun etwa 600 bis 800 Meter hochgestiegen, so löste Leroux den Schirm vom Ballon ab; durch eine Drehung gelang das leicht. Der Schirm fiel anfangs sehr schnell, dann aber blähte er sich auf, der Wind setzte sich darunter. Leroux hatte nun ganz gewaltige Schwingungen zu machen, damit der Schirm nicht umklappte, sich nicht nach der einen Richtung hinwandte. Hier in Berlin gelangen alle Experimente Leroux' ganz ausgezeichnet; er kam jedesmal unversehrt zur Erde. Nun in Reval hat ihn das Geschick der Verunglückung ereilt, das früher oder später beinahe alle Luftschiffer getroffen hat. Leroux stand etwa in der Mitte der dreißiger Jahre; bei seinen tollkühnen Versuchen zeigte er eine geradezu unheimliche Ruhe; nur eine Furcht hatte er: er fürchtete, daß er mit seinem Fallschirm einst in das Wasser getrieben werden und ertrinken könnte. Wie die Nachricht aus Reval beweist, war seine Furcht leider nicht unbegründet.

Aus Reval wird über den Unfall noch telegraphirt: Die Stelle, wo der Luftschiffer Leroux gestern verunglückte, ist etwa ¾ Werst vom Ufer entfernt; die Leiche ist bis jetzt nicht aufgefunden. Der Fallschirm, mit welchem Leroux jäh herunter stürzte, machte heftige Schwankungen, schleppte Leroux etwa 2 Werst weit das Ufer entlang und versank, nachdem er nur wenige Secunden unmittelbar über dem Wasser gesehen worden war, in die Tiefe.

* **[Pferdemoden.]** Die neueste Mode in London beschäftigt sich eifrig mit .... der Toilette von Pferden. Die Thiere, welche die Equipagen vornehmer Damen ziehen, tragen jetzt Schabracken, die von der Hand ihrer Herrin mit den prächtigsten Stickereien geschmückt wurden. Sehr beliebt sind kleine Verse in Blumenschrift, nicht selten findet man auch Bibelsprüche. Ueberaus reizend sind auch Pferdedecken, auf welche in erhabener Arbeit ein Schwarm von Bienen und Wespen gestickt erscheint. Diese sind meist so natürlich ausgeführt, daß schon häufig Leute den Pferden, die sie angefallen wähnten, zu Hilfe kamen. Edle Renner tragen auf der Decke ihren Stammbaum, dieser ist in großen Buchstaben auf die Decke gestickt.

Mailand, 25. Sept. Heute Vormittag stürzte ein im Bau befindliches **Haus** in der Allee Porta Victoria ein und **begrub gegen 60 Arbeiter** unter seinen Trümmern. Fünf Todte und dreizehn mehr oder weniger Verletzte sind bis jetzt aus denselben hervorgezogen. (W. T.)

Quebec, 23. Sept. 20 Opfer der jüngsten Katastrophe wurden am Sonntag in einem gemeinschaftlichen Grabe beerdigt. 200 Arbeiter sind noch immer in den Trümmern thätig, wo angeblich noch 16 Personen verschüttet sind. Der Zustand des anstoßenden Cliffs ist noch immer gefährlich und es werden neue Felsstürze befürchtet. Die canadische Militärbehörde nimmt eine Untersuchung vor, um zu ermitteln, was zur Stütze der Citadelle oberhalb Dufferin-terrace durch Schutzwälle gethan werden könnte.

Schiffs-Nachrichten.

* **Danzig**, 26. Sept. Die hiesige Bark „**George**" (Capt. Harwardt) ist gestern in Saguenay River angekommen.

C. **London**, 24. Sept. Der Postdampfer „**Alderney**", von Southampton nach Cherbourg unterwegs, stieß heute Morgen auf der Höhe der Nadeln mit der von Guernsey nach Ryde fahrenden Lustyacht „**Ladybird**" aus Cowes, die außer einer Mannschaft von 17 Personen 3 Herren und 3 Damen an Bord hatte, zusammen. Die Yacht erhielt in der Seite ein großes Leck und sank sofort. Ein Theil der Mannschaft, der Eigenthümer der Yacht und die Damen wurden gerettet. **Die übrigen Personen sind angeblich umgekommen.**

C. **Gibraltar**, 23. Sept. Gestern Abend fand ein Zusammenstoß zwischen dem englischen Dampfer „**Provincia**" und dem norwegischen Dampfer „**Alliance**" in der hiesigen Meerenge statt. Die „Provincia" erlitt erheblichen Schaden; einer ihrer Matrosen wurde getödtet, zwei andere verletzt.

Standesamt vom 26. Septbr.

Geburten: Arb. Friedrich Eggert, S. — Klempnermeister Georg Peschel, S. — Tischlermeister Wilhelm Kretter, T. — Arb. Ernst Wiesner, S. — Fährmann Julius Manzei, T. — Kaufmann Julius Kresten, T. — Arb. Paul Wengler, S. — Sergeant, Hoboist Paul Böhle, S. — Fleischermeister Paul Pfitzner, S. — Arb. Johann Lindenau, S. — Schuhmachergef. Adolf Adrian, S. — Unehel.: 2 S., 2 T.

Aufgebote: Unteroffizier (Hornist) im Pionier-Bataillon Fürst Radziwill Johannes Julius Schendel und Johanna Auguste Paulus. — Müllergeselle Julius August Schmidtke und Anna Luise Friederike Siedschlag. — Arb. August Friedrich Lisbarski und Minna Schulz. — Maurergef. Karl Eduard Schulz und Augustine Franziska Genger. — Maurergef. August Johann Serotzki und Julianna Franziska Lademann. — Schuhmachergef. Eduard Friedrich Bluhm und Martha Auguste Wegner. — Sattler- und Tapeziergehilfe Aloisius Leo Mikowski und Wwe. Henriette Julianna Caroline Muthmann, geb. Peters. — Arb. Emil Hensler in Elbing und Justine Wilhelmine Wonke hier. — Hauptmann im Grenadier-Regiment König Friedrich Wilhelm II. (1. schlesischen) Nr. 10, zur Zeit Adjutant der 2. Division, Friedrich Samuel Stephan hier und Theresia Agnes Wanda Haenschke in Waldenburg.

Heirathen: Commis Rudolf Heinrich Eduard Zoll und Ottilie Caroline Ornowski. — Besitzer Johann Ferdinand Schütz und Julianna Henriette Ladwig, geb. Bansmer. — Tischlergeselle Julius Johann Arndt und Martha Magdalena Krause. — Arbeiter Franz Ferd. Kamin und Wittwe Caroline Friederike Czipulowski, geb. Liebtke. — Seefahrer Johann Grabowski und Wittwe Bertha Maria Emilie Pollwitz, geb. Ladenberg. — Schmiedegeselle Jacob Bellgardt und Auguste Mathilde Groth. — Kürschnergeselle Gottfried Glaubitt und Auguste Amalie Pelikan.

Todesfälle: T. d. Schneidermeisters Robert Borkowski, 13 Tage. — S. d. Bureaugehilfen Eugen Horn, 19 Tage. — Frau Luise Buckstinat, geb. Liszowsky, 72 J. — T. d. Schneidergef. Stanislaus Tatarkowski, 1 J. — T. d. Kutschers Adolf Potratz.

2 J. — Wittwe Amalie Henriette Behrendt, geb. Minuth, 82 J. — T. d. Schlosserges. Vincens Pachulski, 7 M. — Arb. Mathias Jakob Benke, 56 J. — S. d. Seilermeisters Hermann Freiheit, 7 J. — S. d. Arb. Albert Boy, todtgeb.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 23. September.
Wochenübersicht der Reichsbank vom 23. September.

	Status v. 23. Sept.	Status v. 14. Sept.
Activa.		
1. Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) das Pfund fein zu 1392 M. berechnet M.	821 722 000	832 340 000
2. Bestand an Reichskassensch.	19 570 000	20 051 000
3. Bestand an Noten and. Banken	9 292 000	8 591 000
4. Bestand an Wechseln	578 106 000	562 048 000
5. Bestand an Lombardforder. .	76 307 000	62 754 000
6. Bestand an Effecten	12 442 000	11 789 000
7. Bestand an sonstigen Activen.	32 737 000	32 560 000
Passiva.		
8. Das Grundkapital	120 000 000	120 000 000
9. Der Reservefonds	24 435 000	24 435 000
10. Der Betrag d. umlauf. Noten .	987 085 000	976 674 000
11. Die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	411 537 000	402 355 000
12. Die sonstigen Passiven . . .	484 000	412 000

Frankfurt, 26. Septbr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 261, Franzosen 197, Lombarden 101½, ungar. 4% Goldrente 85,70. Tendenz: matt.

Paris, 26. Septbr. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 90,70, 3% Rente 86,40, ungar. 4% Goldr. 85⅝, Franzosen 503,75, Lombarden 260,00, Türken 16,70, Aegypter 464,37. Tendenz: behpt. Rohzucker 88° 35,50, weißer Zucker per Sept. 38,30, per Okt. 37,10, per Oktober-Januar 37,10, per Jan.-April 37,60. — Tendenz: matt.

London, 26. Septbr. (Schlußcourse.) Engl. Consols 96 15/16, 4% preuß. Consols 105,00, 4% Russen von 1889 91¾, Türken 16½, ungarische 4% Goldrente 84⅞, Aegypter 92, Platz-Discont 4½ %. Tendenz: fest.

Havannazucker Nr. 12 17¼, Rübenrohzucker neue Ernte Oktober 13⅛. — Tendenz: ruhig.

Frankfurt a. M., 25. Sept. Effecten-Societät. (Schluß.) Credit-Actien 261⅛, Franzosen 196⅜, Lombarden 100½, Aegypter —, Gotthardbahn 181,00, Disconto-Commandit 236,80, Dresdner Bank 160,80, Laurahütte 156,00, Buschterader 346,87, Darmstädter Bank 169,50. Still.

Liverpool, 25. Septbr. Baumwolle. (Schlußbericht.) Umsatz 4000 Ballen, davon für Speculation und Export 400 Ballen. Ruhig, stetig. Middl. amerikanische Lieferung: per September 6 45/64 Verkäuferpreis, per Sept.-Oktober 5 15/16 do., per Oktbr.-Novbr. 5 23/32 Käuferpreis, per Nov.-Dezbr. 5 21/32 do., per Dezbr.-Jan. 5 5/8 do., per Jan.-Febr. 5 41/64 Verkäuferpreis, per Februar-März 5 41/64 do., per März-April 5 21/32 do., per April-Mai 5 43/64 d. do.

Newyork, 25. Septbr. (Schluß-Course.) Wechsel auf London 4,83¾, Cable-Transfers 4,88½, Wechsel auf Paris 5,20⅝, Wechsel auf Berlin 94⅝, 4% fundirte Anleihe 127⅞, Canadian-Pacific-Actien 68½, Central-Pacific-Act. 35, Chic.- u. North-Western-Act. 113⅝, Chic.-, Milw.- u. St. Paul-Act. 73, Illinois-Central-Act. 118¾, Lake-Shore-Michigan-South-Act. 105½, Louisville- und Nashville-Actien 78⅞, Newy. Lake-Erie u. Western-Actien 29, Newy. Lake Erie West. second Mort-Bonds 104, New. Central- u. Hudson-River-Actien 108¾, Northern-Pacific-Preferred-Actien 74⅞, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 57⅞, Philadelphia- und Reading-Actien 47, St. Louis- u. S. Franc.-Pref.-Act. 61, Union-Pacific-Actien 64¾, Wabash, St. Louis-Pacific-Pref.-Act. 31⅛.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 26. Septbr. Tendenz: stetig. Heutiger Werth ist 12,70 M. Basis 88° Rendem. incl. Sack transito franco Neufahrwasser.

Magdeburg, 26. September. Tendenz: stetig. Termine: September 13 M. Käufer, Okt. 13,30 M. do., Novbr. 13,35 M. do., Dezember 13,35 M. do., Januar-März 13,40 M. do.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 26. Septbr. Wind: SW.

Angekommen: Arthur (SD.), Paske, Stralsund, leer. — Hilding (SD.), Balkenhausen, Stettin, leer.

Im Ankommen: Brigg „Franz", Gierow, 1 Ever.

Meteorologische Depesche vom 26. September.

Morgens 8 Uhr
(Telegraphische Depesche der „Danz. Ztg.".)

Stationen.	Bar. mm	Wind.		Wetter.	Tem. Cels.
Mullaghmore . . .	762	SW	5	Regen	13
Aberdeen	760	SW	1	bedeckt	6
Christiansund . . .	755	ONO	2	heiter	7
Kopenhagen	736	WSW	2	wolkig	9
Stockholm	747	SO	2	bedeckt	10
Haparanda	760	NO	2	Regen	5
Petersburg	—	—	—	—	—
Moskau	—	—	—	—	—
Cork, Queenstown	767	W	3	halb bed.	13
Cherbourg	767	W	3	bedeckt	11
Helder	761	NW	4	wolkig	12
Sylt	750	NW	7	halb bed.	12
Hamburg	754	WSW	4	wolkig	9
Swinemünde . . .	750	WSW	5	wolkig	10
Neufahrwasser . .	752	S	3	bedeckt	10
Memel	752	S	4	bedeckt	10
Paris	769	S	1	wolkenlos	2
Münster	760	WSW	6	halb bed.	8
Karlsruhe	766	SW	5	wolkig	8
Wiesbaden	764	W	4	heiter	9 1)
München	766	W	6	halb bed.	6
Chemnitz	761	SW	4	wolkig	6
Berlin	755	WNW	5	wolkig	9
Wien	762	W	4	bedeckt	8
Breslau	758	SW	3	bedeckt	8
Ile d'Aix	770	O	4	wolkenlos	9
Nizza	757	NO	4	heiter	16
Triest	760	ONO	6	bedeckt	11

1) Gestern anhaltend Regen.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Das Minimum, welches gestern an der jütischen Küste lag, ist ostwärts nach Südschweden fortgeschritten; seit gestern Vormittag wehen an der deutschen Nordsee stürmische Böen aus SW. bis NW., welche sich stellenweise zum vollen Sturm steigerten. Am Nachmittag ist in Hamburg die Windgeschwindigkeit auf 30 Meter pro Secunde gestiegen; ein neues Minimum naht nordwestlich von Schottland, wo die Winde nach SW zurückgedreht sind und wieder auffrischen. Das Wetter ist über Centraleuropa kühl und unbeständig. Oxö meldet 20, Skagen 30, Hernösand 36 Millim. Regen.

Deutsche Seewarte.

Fremde.

Walters Hotel. Weinberger a. Königsberg, General-Major und Brigade-Commandeur. v. Gröben a. Zoppot, General-Major z. D. Ehrlich II. a. Kiel, Capitän-Lieut. Fiering a. Danzig, Hauptmann. Bollbrügge a. Danzig, Prem.-Lieut. v. Domarus a. Allenstein, Lieutenant. v. Kleist a. Rheinfeld, Rittergutsbesitzer. Frl. v. Mansbach a. Occalitz. v. Blankensee a. Rosenberg, Lieutenant. Vollerthun a. Fürstenau, Gutsbesitzer. Frau Gutsbesitzer Wilhelm nebst drei Töchtern a. Marienau. Oelkers nebst Gemahlin a. Neustadt, Vogel a. Nürnberg, Lewinsky a. Pr. Stargard, Grone a. Bremen, Lemke a. Stettin, Nathanson a. Berlin, Neidhart a. Frankfurt a. M., Kaufleute. v. d. Heyde a. Berlin.

Hotel Deutsches Haus. Bohm a. Danzig, Gerichts-Assessor. Gauger a. Regenwalde, Landwirth. Feige u. Freis a. Danzig, Fähnrichs. Frau Weinlandt a. Gleiwitz. Hintz nebst Gemahlin a. Marienburg, Rentier. Kroll a. Marienburg, Gutsbesitzer. Rudies nebst Sohn a. Thorn, Landgerichtsrath. Ring a. Schwetz, Droguist. Karth nebst Gemahlin a. Breslau, Lehrer. Frau Gerichtssecretär Trautmann a. Neumark. Frl. Körnig a. Berlin, Schauspielerin. Beyme a. Danzig, Einjähr. d. Reserve. Fiedler a. Danzig, Unteroffizier. Dyck a. Danzig, Einjähr.-Freiw. Dr. Wickel a. Danzig, prakt. Arzt. Mottau a. Danzig, Prem.-Lieut. Käseberg a. Stettin. Lange, Held, Lesser, Quiardowsky, Fabian und Clavier a. Berlin, Rettig a. Pr. Stargard, Geliger a. Dirschau, Borowski a. Chemnitz, Zamory a. Königsberg, Raab a. Plauen, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Am 26. d. Mts., morgens 3½ Uhr endete ein sanfter Tod das theure Leben meines mir unvergeßlichen Mannes, des Schiffscapitains

Carl August Hanfftengel

im 68. Lebensjahre, welches statt jeder besonderen Meldung anzeigt

Die tiefbetrübte Wittwe
Wilhelmine Hanfftengel.

Danzig, d. 27. September 1889.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 29. September, Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus nach dem Johannis-Kirchhofe statt.

Blooker's holländ. Cacao ist unbedingt der feinste.

Beweis: Man lasse das ungesüsste Getränk ganz abkühlen und schmecke. Nur Blooker's Cacao hat dann noch den natürlichen Cacaogeschmack bewahrt der bei den anderen bekanntesten Marken durch mangelhafte Fabrikation verdorben und durch künstliches Aroma wieder herzustellen versucht wird. Dieses künstliche Aroma verdunstet aber beim Aufgießen.

Kostet pro Tasse 4 Pfennig. (6840
Fabrikanten J. u. C. Blooker, Amsterdam.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist heute sub Nr. 1374 die Firma G. Wermbter gelöscht. (8520

Danzig, d. 25. September 1889.
Königliches Amtsgericht X.

In der Nomenclatur der mit Gültigkeit vom 27./15. September cr. publicirten neuen Getreidetarife von Stationen der russischen Südwestbahnen nach Danzig und Neufahrwasser ist unter III. A. der Artikel „Kartoffelmehl" zu streichen.

Danzig, 26. September 1889.
Die Direction der Marienburg-Mlawkaer-Eisenbahn,
Namens der betheiligten Verwaltungen. (8527

Bekanntmachung.

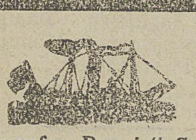
Zur Versteigerung von circa 452 rm Birken-Kloben, 27 " Birken-Knüppel, 15289 " Kiefern-Kloben, 2800 " Kiefern-Knüppel wird Verkaufs-Termin auf **Donnerstag, den 3. October d. J., Vormittag 11 Uhr**, in dem Schützenhause bei Schwetz anberaumt. Das Holz steht auf dem Holzhofe zu Schönau am schiffbaren Schwarzwasser unweit der Bahnstation Schönau.

Die wesentlichen Verkaufsbedingungen sind folgende:

1. Die Anforderungspreise sind festgesetzt auf 4,50 M. p. rm Birken-Kloben, 2,50 " " Birken-Knüppel, 3,50 " " Kiefern-Kloben, 2,50 " " Kiefern-Knüppel.
2. Bei kleineren Holzquantitäten bis einschließlich 100 rm ist der ganze Steigerungspreis sofort an den im Termin anwesenden Rendanten zu erlegen.
3. Bei größeren Holzquantitäten ist der vierte Theil des Kaufpreises sofort, der Restbetrag bis zum 15. November einschließlich an die Königliche Kreiskasse in Schwetz einzuzahlen.

Die weiteren Verkaufsbedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Marienwerder, 18. Sept. 1889.
Der Forstmeister.
Feddersen.



Dampfer „Danzig", Capt. J. Bohre, ladet hier und in Neufahrwasser bis Sonnabend Abend nach **Graudenz, Schwetz-Stadt, Culm, Bromberg, Montwy, Thorn, Wloclawek.** Güterzuweisung erbitten Gebr. Harder. (861

Preuß. Lotterie. 1. Klasse 1. und 2. Octob. Orig.-Loose ½ 56 Mk., ¼ 28 Mk., ⅛ 14 Mk., 1/16 7 Mk. Antheile verkauft H. Goldberg, Bank- und Lotterie-Geschäft, Neue Friedrichstr. 71 Berlin. (6748

181. Kg. Preuß. Lotterie. Hauptgew. 600000 M. Ziehl 1. Kl. 1. u. 2. Oct. cr. Antheilloose ¼ M. 7, ⅛ M. 3,50, 1/16 M. 1,75, 1/32 M. 1 empf. D. Lewin, Berlin C., 16, Spandauerbrücke 16. Größter Preis! alle Klassen. Planmäß. Vertheilung. Prospekte gratis.

Gutmanns Corsets

(Patent angemeldet) Mit unzerbrechlichen u. rostfreien Einlagen. Jedes Corset wird anstandslos zurückgenommen, wenn je eine Einlage brechen sollte. Niederlage in den meisten Städten; auf Anfragen erfolgt Angabe der nächsten Bezugsquelle durch die Fabrik (6550

H. Gutmann Söhne, Stuttgart.

Mit 1. Oktober werde ich mich hier als **pract. Zahnarzt** niederlassen.

G. Merres, approb. Zahnarzt. (7865)

Leihbibliothek und Journal-Cirkel von H. Engel (frühere Wagnerische Lese-Anstalt) befindet sich jetzt **Jopengasse 20, im Hause des Herrn Kaiser.** (8285

Ich bin zurückgekehrt. Dr. Farne.

Lotterie.

Münchener Jahres-Ausstellung 1889 von Kunstwerken aller Nationen. **à 1 Mark das Loos.** 1585 Treffer, 46000 M. Gewinne. Auf 3 Loose wird sofort bei Einkauf eine Prämie im Werthe von 1 M. abgegeben. **Loose à 1 Mk.** in der Expedition der **Danziger Zeitung** zu haben. Gegen Einsendung von **3 Mk.** und 20 Pfg. für Zusendung durch die Post erhält man sofort **3 Loose à 1 Mark** und **eine Prämie** im Werthe von 1 Mark. **Für eingeschriebene Zusendung sind 40 Pfg.** Porto beizufügen.

Ohrensausen.

Harthören. Preis M. 2,50. Die vielfach mit bestem Erfolge gebrauchten Tropfen von Dr. Wernerische Apotheke in Endersbach, Württg. Die Bestandtheile sind bekannt. Freudigst dankend theile Ihnen mit, daß ich nach einigen Tagen bald ich wieder mein gutes Gehör und empfehle Ihre Mittel jedem Gehörleidenden bestens. Ludwig Welsch, Schuhmachermstr. in Allenz (Bayern). — „Schon nach 4 Tagen besaß ich wieder das frühere gute Gehör."

Grosse silb. Medaille 1887.

Man verlange ausdrücklich **Prehn's Sandmandelkleie,** welche sich wegen ihrer Vorzüglichkeit gegen Röthe der Haut, Finnen, Pickeln, Mitesser, Hitzblättchen etc. in der ganzen Welt glänzend eingeführt hat. Büchse zu 60 Pfg. und 1 Mark.

Niederlagen bei Albert Neumann, Carl Schnarcke Nachf., Carl Paetzold, Laaser, Adler-Droguerie, Gr. Wollwebergasse 2. In Marienburg: Königl. priv. Apotheke, Hohe Lauben 23. (2882

In allen Klassen der **berechtigten Landwirthschaftsschule zu Marienburg, Westpr.** (lateinlos, halbjährige Klassenkurse) werden zu Michael Schüler aufgenommen durch den Director Dr. Kuhnke. (8393

Der Kindergarten

Langgarten 69 beginnt am 3. Oktober. Zur Annahme neuer Zöglinge ist täglich von 9—1 Uhr bereit 8524) M. Bellgardt.

Mitte October erscheint:

Der Kronprinz und die deutsche Kaiserkrone.

Erinnerungsblätter von **Gustav Freytag.** Geheftet 1,80 M.; Bestellungen erbittet schleunigst L. Sauniers Buchhandlung in Danzig. (8529

Mein Comtoir

befindet sich jetzt (8525 **Vorstädtischen Graben 43.** C. Meseck.

Kinder mit Sprachfehlern,

Schwerhörigkeit, Geistesschwäche lernen rein und fließend sprechen, werden geistig geweckt und erlangen sichere Beherrschung aller Elementarfächer. Lawsken per Juditten. 8400) Glage.

Metzergasse 1, 2 Tr.

werden alle Arten Regen- und Sonnenschirme neu bezogen, a. Schirme in den Lagen abgenäht, owie jede vorkommende Repar. prompt u. sauber ausgeführt. **M. Kranki, Wittwe.**

Fette Enten

treffen heute Abend ein. **Emil Hempf,** 119, Hundegasse 119.

Wildhandlung: Frisches Reh- und Rothwild, Waldschnepfen, Rebhühner, Drosseln, zahme und w. Enten, Kücken etc., Hasen (auch gespickt) C. Koch, Köperg. 13

Kirschsyrup

(mit Zucker eingekochten reinen Kirschsaft) offerirt **A. von Niessen,** Tobiasgasse Nr. 10.

Rübenducker, Schnitzelforken, Mühlpicken

offerire zu billigen Preisen. **Liebrecht, Eisenhandlung, Dirschau.**

20000 Säcke!

Neue 2 Centner-Kartoffel- und Kornsäcke offerirt à 79 Pf. nicht unter 25 Stück per Nachnahme. Garantie: Zurücknahme (8289 L. Michelsberg, Neubrandenburg.

W. SPINDLER

Waschanstalt für **Tüll-, Mull- und Cretonne-Gardinen** sowie für **echte Spitzen etc. Appretur „auf Neu".**

DANZIG, I. Damm 19.

Färberei.

Zur gefälligen Beachtung!

Herren W. Neudorff u. Co., Königsberg i. Pr.

Die von Ew. Wohlgeboren im letzten Herbst mir übersandte von Dr. Scheibler hergestellte Brom- und Jod-haltige Schwefelseife habe ich bei einer hartnäckigen Flechte, gegen die bis jetzt vergeblich Medikamente angewandt waren, in Anwendung gebracht und damit so glänzende Erfolge gehabt, daß ich Ihnen hierdurch meinen Dank auszusprechen mich verpflichtet fühle.

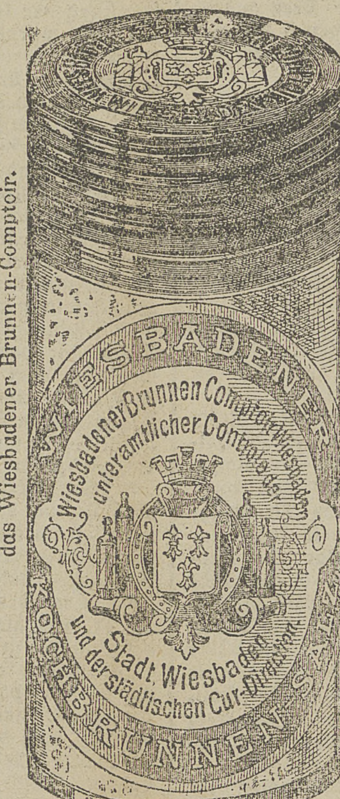
Hagen bei Nipmerow (Rügen). Fr. Wilken, Lehrer.

Niederlagen in Danzig bei Albert Neumann, Apoth. Hermann Lietzau, Carl Paetzold, Apoth. R. Scheller, Richard Lenz, Apoth. Laaser, Adler Droguerie, Apoth. M. Schwonder (8430

Inselbad b. Paderborn, Sommer- und Winterkurort für **Asthma***) in asthmafreiem Klima. Viele dauernde Heilungen durch die eigene Methode des Directors Dr. Brügelmann, Spec.-Arzt für Nasen-, Hals- und Brustleiden.
*) cf. Brügelmann: Das Asthma, s. Wesen u. s. Behandl. Heusers Verlag, Neuwied. (8183

Wiesbadener Kochbrunnen-Quell-Salz

ein reines Naturprodukt



unter amtlicher Controle hergestellt und ärztlich allgemein empfohlen und verordnet als bestes u. schnell wirksamstes Beseitigungsmittel bei Verdauungs- und Ernährungs-Beschwerden, Darm- und Magenleiden aller Art. Ebenso von eminent heilkräftiger Wirkung bei Catarrhen der Luftröhre und der Lunge: bei Husten, Heiserkeit, Schleimauswurf u. s. w. und in Folge seines **hohen Lithiongehaltes** bei gichtischen und rheumatischen Leiden. Ein Glas Kochbrunnen-Quell-Salz entspricht dem Salzgehalt und dementsprechend der Wirkung von **etwa 35 bis 40 Schachteln Pastillen** anderer Brunnen. **Preis per Glas 2 Mark.** (Nur ächt, wenn in Gläsern wie nebenstehende Abbildung.) Käuflich in den Apotheken und Mineralwasserhandlungen etc. (8402

Ausführliche Gebrauchsanweisungen und Brunnenschriften gratis und franco durch das Wiesbadener Brunnen-Comptoir.

Gummi-Sohlen

bei mir nach meiner Methode befestigt, erfreuen sich seit Jahren allseitigen Beifalles und empfehle ich solche bestens für: Herren — Damen — Kinder 2,50 M., 2,25 M., 2 M. Doppelte Dauer gegen Leder, angenehmer, sicherer Gang und warme Füsse!

Carl Bindel, Gr. Wollweberg. 3. Fernsprecher 109. (7637

Süddeutsche Cigarren-Fabrik I. Ranges sucht für Danzig e. durchaus tüchtigen Platz-Agenten, der bei der besseren Kundschaft (Grossisten und Detaillisten) gut eingeführt ist und über Fähigkeit etc. sich ausweisen kann. Offerten innerhalb 8 Tagen sub 8461 in der Expedition dies. Zeitung niederzulegen.



Prima Häuser, welche bereits mit Kraftfuttermitteln handeln und die den General-Vertrieb meiner **getrockneten Getreide-Schlempe** (bestes und verhältnißmäßig billigstes Futtermittel) für die Provinz Westpreußen für eigene Rechnung übernehmen, wollen sich mit Angabe ihrer Referenzen direct an mich wenden. (8491

F. Crépin, Stettin, Getreide-, Brennerei- und Preßhefe-Fabrik.

Villa.

Meine Villa Langfuhr 51/52 will ich verkaufen oder gegen ein herrschaftliches Grundstück in Danzig vertauschen. (8325 A. Christoph.

Zwei Boydaks

in gutem Zustande, 80 resp. 90 Fuß lang, 17 resp. 17½ Fuß breit, zu verkaufen. Gefl. Anfragen unt. Nr. 8463 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

In Kiesling bei Dt. Damerau stehen **100 fette Schafe auch 150 gute Kammwollmütter** zum Verkauf. Biber. (8389

120 Stück junge **Kammwoll-Mutterschafe** sucht zur Zucht zu kaufen Dom. Matern per Oliva. (8445

Zwei sehr kräftige Arbeitspferde sofort verkäuflich durch **Nathusius, Pfefferstadt 21.**

1 schmiedeeisern. Grabgitter steht weg. Umzugs Tischlergasse Nr. 25 billig zu verkaufen.

Suche eine ev. mus. Erzieherin, die Zeugnisse über mehrjähr. Thätigkeit nachzuweisen hat. Gehalt 300 M. (8498 Off. A. C. postlagernd Putzig erbeten.

Zwei Kanzleigehilfen von Fach finden sofortige Beschäftigung bei (8512 Rechtsanwalt Dr. Silberstein.

Zum Verk. v. Caffee etc. a. Private u. Krämer s. wir e. tücht. respekt. Vertreter. Fixum u. Prov. n. Uebereink. F. Löbing u. Co., Hamburg. (8021

Stellensuchende jed. Berufs placirt schnell Reuters Bureau in Dresden, Maxstr. 6.

Ein Knabe vom Land, der das Schuhmacherhandwerk erlernen will, kann sich melden b. Schuhmacher-Innungs-Meister G. Müller, Tagnetergasse 10.

Für e. j. Mann von ausw. mit der Berechtig. zum einj.-freiw. Dienst wird in einem hiesigen Engros-Geschäft eine Lehrlingsstelle gesucht. Offerten unter Nr. 8511 in der Exped. d. Zeitung erbeten.

Eine solide, alte Lebens-Versicherungs-Gesellschaft wünscht für Danzig noch einen Haupt-Agenten und für mehrere Orte in der Provinz Agenten zu engagiren. Offerten unter Nr. 8450 in der Expedition dies. Zeitung erbeten. Auch werden tüchtige Acquisiteure unter günstigen Bedingungen angestellt.

Eine der ersten Weingroßhandlungen Lübecks sucht einen tüchtigen älteren Herren als **Platz-Agenten.** Off. sub Ho 3902 b an Haasenstein u. Vogler A.-G. Lübeck.

Ein Goldarbeitergehilfe auf Reparaturen geübt findet Stellung bei H. Franke, Juwelier, Marienwerder. (8392

Wein-Agenten

sucht der Hamburger Hauptvertreter angesehener Wein-Engros-Firmen in Bordeaux, Cognac, Burgund und Südfrankreich, in Spanien, Portugal, Italien, Dalmatien und Algier. — Nur solche Bewerber, welche bei der Kundschaft bereits eingeführt sind und Prima Referenzen geben können, wollen sich franco sub H. c. 06650 an Haasenstein u. Vogler A.-G., Hamburg wenden. (8103

Zur diätarischen Beschäftigung findet ein **junger Mann** sogleich Stellung. Bewerbungen mit Zeugniß-Abschriften unter 8480 an die Exp. dieser Zeitung einzusenden.

In möglichster Nähe der Milchkannenbrücke eine **Wohnung** von 6 Zimmern nebst Zubehör zum 1. April f. gesucht. Offerten unter Nr. 8481 in der Expedition dies. Ztg. erbeten.

In der Tobiasgasse sind Wohnungen für M. 500—750 zu vermiethen. Näheres Tobiasg. 11 Comtoir.

Heilige Geistgasse 73 ist eine kl. Parterrewohnung auch zum Comtoir pass., zu vermiethen.

Brodbänkengasse 36 sind zwei Comtoire zu verm. Näh. im Comtoir, Hinterhaus. (8273

Vorst. Graben 67

ist die herrschaftl. 1. Etg., 3 Zimm. und Kabinet, per 1. Okt. z. verm. Besicht. von 11—1 Uhr Vorm.

Der Laden

nebst Wohnung, Breitestraße 170, worin seit J. eine Blumenhandlung besteht, sich auch zu jedem andern Geschäft eignet, ist Todesfalls halber v. 1. Oktbr. zu verm. Auch stelle das Haus u. günstigen Bedingungen zum Verkauf. Näh. Auskunft Marienwerder Westpr., Breitestraße 30. (8281

Heil. Geistg. 81 ist ein Comtoir zu vermiethen. (8437

Heil. Geistgasse 81 z. 1. October i. d. 3. Etage e. herrsch. Wohnung best. a. 2 gr. Zimm. verschl. Entree, h. Küche, gr. Boden und Keller zu verm. Zu bes. v. 10—12.

Hiermit warne ich Jeden, der Mannschaft meines Schiffes „Wolgast" etwas zu borgen; ich komme für keine Schulden derselben auf.

Danzig, 26. September 1889.
Jentzen,
Führer der Brigg „Wolgast".

Ein gold. Trauring verloren. Geg. angem. Bel. abz. Schmiedegasse 16. Vor Ank. w. gewarnt.

Hierbei eine Beilage: Abonnements-Einladung auf „Fidele Geister".

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.